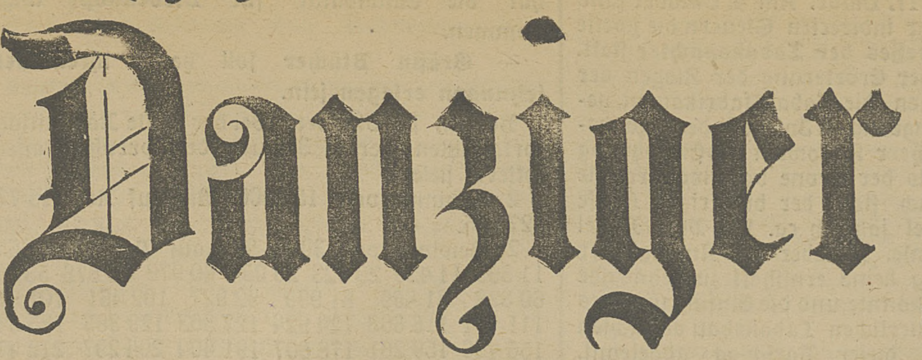
36. Jahrgang. Freitag, 20. Oktober. Morgen-Ausgabe.







Nr. 20394.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Der Hergang der brasilianischen Revolution.

(Special-Bericht der „Danz. Ztg.“)

S. Rio de Janeiro, 20. Septbr.

Die Friedenshoffnungen, denen wir uns nach der mißglückten Blockade Rio Grandes und der Gefangennahme Vandenkolks hingaben, haben sich leider nicht verwirklicht.

Die Kämpfe der Föderalisten im Süden dauern fort, in St. Catharina hat die Ordnung noch nicht wiederhergestellt werden können, in Rio de Janeiro sind wir durch die am 6. September erfolgte Erhebung der Marine in Blockade- und Belagerungszustand versetzt worden. Derartige Zustände sind nur in einem südamerikanischen Staate möglich und finden ihre Erklärung in dem rücksichtslosen und selbstsüchtigen Streben nach Macht der einzelnen Parteien.

Zwei Hauptparteien bekämpfen sich seit der Entthronung des Kaisers Dom Pedro II. unablässig und in allen Provinzen Brasiliens; die eine Partei wird gebildet vom eingesessenen Adel, den großen und reichen Facendeiros sowie deren Familienangehörigen, die im Staatsdienst, in der Armee und Marine Stellungen bekleiden; die andere setzt sich zusammen aus dem demokratisch gesinnten Theil der Volksvertretung, dem Gros der Offiziere der Landarmee und dem durch die Revolution emporgekommenen Beamtenthum.

Beide Parteien sind jedoch stark durchsetzt von jener Masse, die nicht den Muth eigener Ueberzeugung besitzt und je nach ihrem persönlichen Vortheil der einen oder anderen Partei nachläuft. Das übrige Volk, der Mittelstand, soweit es hier überhaupt einen solchen giebt, und die Arbeiterbevölkerung verhält sich völlig indifferent. Wenn trotzdem in den hiesigen Zeitungen von empörtem und indignirtem Volk die Rede ist, so sind dies eben bezahlte Schreier, halbwüchsige Burschen, die man hier mit dem Namen muleccos bezeichnet.

Wir Ausländer haben natürlich kein Recht, in die Politik des Landes einzugreifen und wünschen nichts sehnlicher herbei, als geordnete Zustände, die unsere hiesige Existenz sichern.

Das Offiziercorps der Marine setzt sich zum größten Theil aus den Söhnen des Adels zusammen, während die Offiziere der Landarmee allen möglichen Ständen angehören und häufig aus dem gemeinen Soldatenstand hervorgegangen, den nöthigen Grad von Bildung, Wissen und Disciplin vermissen lassen.

Wenn im ersten Wirrwarr, nach der Proclamation der Republik, die Schranken zwischen den beiden Hauptparteien mehr oder weniger gefallen waren, so traten sie doch bald deutlicher zu Tage.

Die anmaßende Haltung und das dictatorische Gebahren sowohl des verstorbenen Marschall Deodoro da Fonseca, sowie des jetzigen Vicepräsidenten erregten seit langem den Unwillen der conservativen Partei, die ihre und ihres Landes Interessen unter dem Kaiserreich besser gewahrt sah, als unter der augenblicklichen demokratischen Regierung. In den Provinzen fanden die vom Präsidenten willkürlich eingesetzten Gouverneure die hartnäckigste Opposition; ein mörderischer Bürgerkrieg hat die Provinz Rio Grande in ein Trümmerfeld verwandelt und die aufstrebende Cultur dieses Landes auf Jahrzehnte hinaus vernichtet; die ewigen Parteikämpfe verhindern eine gesunde Entwickelung des Staatswesens und ein zweckmäßiges Cultiviren und Nutzbarmachen dieses von der Natur so reich bedachten Bodens.

Den unmittelbaren Anlaß zur Erhebung der Marine, über dessen Einzelheiten Sie der Telegraph lange vor Eintreffen dieser Zeilen unterrichtet haben wird, gab das Veto Floriano Peixotos gegen ein Decret des Congresses, ihn von der Candidatur zur nächsten Präsidentenwahl auszuschließen.

Die brasilianische Verfassung bestimmt, daß der derzeitige Präsident oder Vicepräsident nach Ablauf der vierjährigen Amtszeit für die nächste Periode nicht wählbar sei. Dagegen wendet Floriano Peixoto ein, daß der Fall, wie er augenblicklich vorliege, überhaupt nicht in der Verfassung vorgesehen sei, die Zustände seien anormal, und er halte es für seine Pflicht dem Vaterland gegenüber, nicht vom Platz zu weichen.

Jede Partei sucht die Paragraphen der Verfassung in ihrer Weise auszulegen und wer einmal die Macht in Händen hat, macht die verzweifeltsten Anstrengungen, sich auf der Höhe zu erhalten.

Bevor ich auf den Aufstand der Marine näher eingehe, will ich kurz auf diejenigen Personen und Ereignisse zurückkommen, die durch die neuesten Vorkommnisse in den Hintergrund gedrängt sind.

Vandenkolk, der Urheber der verunglückten Blockade Rio Grandes, war Gefangener, und es handelte sich zunächst darum, welche Strafe ihn treffen würde. Floriano Peixoto bot seinen ganzen Einfluß auf, um eine militärgerichtliche Bestrafung des rebellischen Admirals durchzusetzen; allein er bedurfte hierzu der Einwilligung des Senats, dem die Entscheidung oblag, ob das Vergehen Vandenkolks vor ein Kriegs- oder Civiltribunal gehöre. Die Anhänger und Vertheidiger Vandenkolks, an deren Spitze Ruy Barbosa, wußten es durch geschickte Manöver durchzusetzen, daß der Admiral vor ein gewöhnliches Civilgericht gefordert wurde. Vandenkolk, der als Rebell und Pirat in jedem anderen Staate gehängt werden würde, steht, falls er nicht gar freigesprochen wird, einer gelinden Strafe entgegen. Der neuerdings ausgebrochene Marineaufstand hat die Aburtheilung Vandenkolks verzögert, derselbe befindet sich nach wie vor auf der Festung Santa Cruz.

So eilig die Regierung es hatte, uns seiner Zeit ihre Erfolge über Vandenkolk mitzutheilen, ebenso beharrlich schwieg sie sich über die Ereignisse in Rio Grande aus; es ließ sich unschwer erkennen, daß man von dort eben wenig Erfreuliches zu melden wußte. Die Berichte aus dem Süden gehen uns seit Schluß des Telegraphen auf dem Umwege über Montevideo zu und melden, daß die Föderalisten mit ungeschwächten Kräften und mit Erfolg den Kampf gegen die Castilhisten fortsetzen. An Stelle des Gouverneurs Julio de Castilho sucht der von ihm ernannte Statthalter die Pacificirung der Provinz mit Waffengewalt zu erreichen; natürlich gelingt ihm das ebenso wenig wie seinem Vorgänger. Die Föderalisten bringen den Regierungstruppen fortgesetzt Schlappe auf Schlappe bei; die Proviant- und Munitions-Colonnen, welche die Regierung ihren Truppen sendet, fallen fast ausnahmslos in die Hände der Insurgenten. Die Garnisonen der Grenzstädte sind vollständig demoralisirt und bilden den Schrecken der Bevölkerung.

Die brasilianische Regierung hätte längst ihre Ohnmacht den verzweifelten Föderalisten gegenüber einsehen sollen, sie kennt die Beweggründe der Revolutionäre und hätte ohne Zweifel Mittel und Wege finden können, dem mörderischen Bruderkampf Einhalt zu thun und einen für beide Theile annehmbaren, ehrenvollen Frieden herbeizuführen. Floriano Peixoto ist gegen alle Vorstellungen taub gewesen und hat trotz des Widerspruchs des größten Theils der Volksvertretung an seiner verhängnißvollen Politik festgehalten, ihn allein trifft die Verantwortlichkeit für das, was sich in Rio Grande im Zusammenhang mit der Marinerevolte ereignen kann und wird.

In der Angelegenheit der Provinz Santa Catharina hat die Regierung ein wahrhaft salamonisches Urtheil gefällt; man räth der Bevölkerung von allen Gewaltmaßregeln ab und verweist einfach auf die nächsten Wahlen, die im Oktober dieses Jahres stattfinden sollen; dort auf dem friedlichen Wege der Wahl werde es sich zweifellos zeigen, welche von den streitenden Parteien die populärste ist und wen das Volk zum Gouverneur erwählen werde.

In den übrigen Provinzen der Union herrscht verhältnißmäßige Ruhe; im Augenblick sind die Blicke aller auf den Ausgang der Marinerevolte gerichtet.

Das Veto des Vicepräsidenten wurde am 5. September im „Diario Official“ veröffentlicht, in der Nacht vom 5. zum 6. bemächtigte sich Contreadmiral Custodio de Mello mit Hilfe eines Theils der Offiziere des Oberbefehls über sämmtliche in der Bai von Rio ankernden brasilianischen Kriegsschiffe, landete dann Marinetruppen, die sich aus dem Artilleriedepot, dem Arsenal und den Zollhäusern nach Herzenslust mit Munition, Material und Proviant versahen und, ohne den geringsten Widerstand gefunden zu haben, an Bord zurückkehrten.

In derselben Nacht wurden von circa 100 maskirten Individuen die Eisenbahndepots in den Vorstädten San Diogo und San Christovao erbrochen, Telegraph und Telephon zerstört, Züge angehalten und Locomotiven zertrümmert; wahrscheinlich um die Aufmerksamkeit der Polizei von der Seeseite abzulenken. Als die Hüter des Gesetzes erschienen, fand man zwar die Spuren des nächtlichen Unfugs, die Thäter aber hatten längst das Weite gesucht.

Die Hauptstreitmacht Custodios besteht aus dem Panzerschiff „Aquidaban“, den Kreuzern „Trajano“ und „Republica“, dem Monitor „Javary“, den Hochseetorpedobooten „Marcilio Dias“ und „Iguatemy“; „Aquidaban“ trägt den Admiral an Bord und dient als Flaggschiff. Die übrigen Schiffe der brasilianischen Marine zählen kaum mit, da sie nicht manövrirfähig sind und in der Bay hin- und hergeschleppt werden müssen. Custodio de Mello hat sich außerdem aller unter brasilianischer Flagge segelnden Packetboote und der kräftigsten Bugsirdampfer bemächtigt, unter den ersteren befindet sich der durch Vandenkolk berühmt gewordene „Jupiter“. An Bord des Geschwaders befinden sich 28 Offiziere, mehrere Deputirte und Politiker und circa 1000 Mann. Die Besatzung der „Ilha das Cobras“ schloß sich den Revolutionären an, vernagelte ihre Geschütze und wurde auf die einzelnen Schiffe vertheilt. Die Garnison der Festung Villegaignon erklärte sich neutral; nur die Besatzungen von Santa Cruz, Lage und San Jono hielten treu zur Regierung.

Die im Hafen ankernden Kriegsschiffe fremder Nationen wurden sofort avisirt, daß etwas Außergewöhnliches im Gange sei, und liegen seitdem unter Dampf.

(Ein weiterer Artikel folgt.)

Wo bleibt die Militärstrafprozeßordnung?

Gelegentlich des Hinganges des Generals von Kameke ist wieder daran erinnert worden, daß derselbe als Kriegsminister schon vor nahezu zwanzig Jahren den Entwurf einer den Ansprüchen der Rechtspflege entsprechenden Militärstrafprozeßordnung hat ausarbeiten lassen. Wie groß die Zahl der Gesetzentwürfe ist, welche in diesem Zeitraum von den einander folgenden Kriegsministern aufgestellt worden sind, läßt sich genau nicht feststellen. Jedenfalls ist keiner derselben über das Kriegsministerium hinausgelangt.

Allem Anschein nach droht dem neuesten Entwurf, der angeblich schon zur Vorlegung an den Bundesrath fertig sein sollte, das gleiche Schicksal. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß der gegenwärtige Kriegsminister, General v. Kaltenborn-Stachau in kurzem einem Nachfolger Platz machen wird. An sich würde das die Einbringung des Gesetzentwurfs in der bevorstehenden Session des Reichstages nicht unmöglich machen. Denn wenn an maßgebender Stelle die Absicht besteht, endlich den veralteten preußischen Militärstrafprozeß zu beseitigen und wie für das bürgerliche Strafverfahren auch für das militärische die Grundsätze der Oeffentlichkeit und der Mündlichkeit des Verfahrens und der Einrichtung ständiger, unabhängiger Gerichte durchzuführen, so würde bei der Ernennung des neuen Kriegsministers dieser Gesichtspunkt in Frage kommen. Leider aber scheint es noch an der wünschenswerthen Uebereinstimmung zu fehlen. Während im Reichstage alle Parteien von der Nothwendigkeit des öffentlichen Verfahrens auch im Militärstrafprozeß nachgerade überzeugt sind, besteht, wie es heißt, an den militärischen Stellen die Befürchtung, daß die Einführung des öffentlichen Verfahrens mit der militärischen Disciplin nicht verträglich sei. Wie diese Auffassung mit der Thatsache in Einklang zu bringen ist, daß das öffentliche Verfahren in Baiern seit 30 Jahren besteht, ist nicht ersichtlich, wofern man nicht behaupten will, daß in der bairischen Armee die Disciplin den unumgänglichen Anforderungen nicht entspricht. In Baiern hat man offenbar nicht diese Ansicht. Noch bei den letzten Verhandlungen über die Frage der einheitlichen Bildung des deutschen Militärstrafprozesses hat der Kriegsminister v. Safferling erklärt, die Staatsregierung gehe von der Ueberzeugung aus, daß bei der künftigen deutschen Militärstrafprozeßordnung das Princip der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in wirksamster Weise zu wahren sei. Lediglich die Oeffentlichkeit des Verfahrens ist eine Garantie für die Unabhängigkeit und Unparteilichkeit der Gerichte. Daß in Baiern trotz der Oeffentlichkeit des Verfahrens die Soldatenmißhandlungen nicht aufgehört haben, beweist doch nichts gegen die Oeffentlichkeit an sich, sondern nur, daß die Wurzeln dieses Uebels tief liegen. Gleichwohl ist neulich erst in der bairischen Abgeordnetenkammer constatirt worden, daß die Zahl der Mißhandlungen sich in dem letzten Jahrzehnt **erheblich vermindert** habe. Jedenfalls ist die öffentliche Verhandlung gegen die Urheber der Mißhandlungen auf die Dauer

---

Verkannt.

(Nachdruck verboten.)

17) Roman von O. Elster.

Stunden vergingen. Mitternacht war längst vorüber, als der Rittmeister in sein Zimmer trat. Elfriede hörte, wie er seinen Reisekoffer öffnete, um einige Kleidungsstücke herauszunehmen.

Sie erhob sich. Mit schwankenden, zögernden Schritten ging sie zu der Verbindungsthüre. Mit bebender Hand ergriff sie die Klinke. Sie athmete tief auf. Ihre Linke preßte sich fest auf das erregt pochende Herz. Ihre Wangen überzog geisterhafte Blässe. Sie zwang die Erregung gewaltsam nieder und öffnete die Thüre.

Der Rittmeister blickte erstaunt auf.

„Ah“, sprach er gleichgiltig, „du bist es. Ich glaubte, du schliefest schon.“

Er beugte sich wieder zu dem Koffer nieder.

„Kann ich dir bei dem Ordnen deiner Sachen behilflich sein?“ fragte sie stockend, indem eine glühende Röthe ihre Wangen überflog.

Herr v. Santen betrachtete sie aufmerksam, während ein spöttisches Lächeln über sein rothes Antlitz zuckte. Dann trat er näher an seine Gattin heran.

„Deine Aufmerksamkeit überrascht mich“, entgegnete er, während sein großes, schwimmendes Auge die schlanke, bebende Gestalt mit gierigem Blick zu umfassen schien. „Du mußt mir diese Ueberraschung verzeihen, ich war an solche Aufmerksamkeit seit langer Zeit nicht mehr gewöhnt.“

Elfriede senkte die Augen. Sein glänzender Blick, sein rothes gedunsenes Gesicht, seine sich überstürzenden Worte verriethen ihr, daß er dem Wein in überreichem Maße zugesprochen hatte.

„Vergieb mir, Kurt“, sprach sie leise und sanft, „wenn ich — wenn in letzter Zeit zwischen uns nicht alles so war, wie es sein sollte — was an mir liegt, soll es anders werden — du sollst mit mir zufrieden sein . . .“

Zaghaft lächelnd erhob sie das Auge zu seinem weingerötheten Gesicht und streckte ihm die Rechte entgegen. Er schien diese Bewegung indessen nicht zu bemerken, sondern verwandte keinen Blick von ihrem Antlitz, das die Regungen ihrer Seele deutlich wiederspiegelte.

„Weist du die Hand der Versöhnung zurück Kurt?“ fragte sie mild.

„Ah — nein — Pardon! — Gewiß nicht . . .“

Er ergriff hastig die schmale Hand seiner Gattin, betrachtete sie eine Weile nachdenklich, dann zog er sie plötzlich an seine Lippen.

„Weißt du“, sagte er dann lachend, „das ist eigentlich ein verdammt vernünftiger Gedanke von dir! Hier auf der Grotenburg wird's doch zuweilen recht langweilig werden, da hilft einem denn die alte Liebe über manche Stunde hinweg . . .“

„Kurt!“ — Ihre Hand zuckte in der seinen, als wolle sie sich ihm gewaltsam entreißen. Seine frivolen Worte schmerzten Elfriede tief.

„Ah, Pardon“, sagte er rasch. „Ja, ja, ich vergaß . . . du liebst ja diese Art zu sprechen nicht . . . aber, Kind, über die thörichten Jugendfaseleien sind wir beide hinaus . . . ich gestehe, ich war grenzenlos dumm, zu vergessen, daß ich eine so hübsche, reizende Frau habe . . .“

Er küßte wiederholt ihre Hand und versuchte Elfriede an sich zu ziehen.

Elfriede schauderte zurück.

Sollte die Versöhnung in dieser frivolen Laune geschlossen werden? Dann konnte sie von ihm nicht ernsthaft genommen werden! Dann war alle ihre Hingebung nutzlos! Ihr Opfer war vergeblich gebracht worden!

Mit rascher Bewegung entzog sie sich seiner Umarmung und befreite ihre Hand.

Herr v. Santen lachte spöttisch auf.

„Noch immer spröde?“

„Kurt“, entgegnete sie mit bebender Stimme und flammenden Augen, „höre mir zu. Es widersteht mir, in diesem Augenblicke zu scherzen. Was ich sage, ist mein heiliger Ernst und ich bitte dich, mich ruhig anzuhören und meine Worte genau zu überdenken . . . um unseres Kindes willen bitte ich dich!“

„Das klingt ja ganz feierlich. Nun denn, ich höre!“

Er warf sich auf das Sopha, ließ den langen Schnurrbart durch die Finger laufen und betrachtete sie mit aufmerksamen Blicken. Er war Kenner genug, um zu sehen, daß seine Gattin von vollendeter Schönheit war. Aber diese Schönheit war von einer eisigen Kälte und Kurt v. Santen liebte das Prickelnde, das Lebhafte, das Neckische und Frivole. Er war nicht der Pygmalion, welcher diese schöne Statue zu warmem Leben hätte erwecken können.

„Ich weiß“, fuhr Elfriede mit leiser, scheuer Stimme fort, „daß die meisten Leute mir die Schuld an dem Zerwürfniß zwischen uns zuschreiben werden. Selbst mein Vater schilt mich, daß ich dir gegenüber undankbar sei . . . nein, Kurt, laß mich weiter sprechen“, setzte sie hinzu, als sie bemerkte, daß Herr v. Santen sie unterbrechen wollte, „ich will nicht untersuchen, ob dir oder mir die meiste Schuld zufällt, ich will die Vergangenheit überhaupt vergessen, will nur der Tage gedenken, wo du mir sagtest, daß du mich liebtest, und will der Zukunft gedenken, nicht meinethalben, sondern unseres Kindes willen. Kurt, es ist mein und dein Kind, von dem ich spreche. Für sein Glück, für sein Wohl bin ich alles zu opfern bereit. Es soll niemals erfahren, daß es eine Zeit gab, da seine Eltern in Unfrieden mit einander lebten, es soll niemals erfahren, daß sein Vater . . . nein, niemals, es soll das Bild seiner Eltern rein und ungetrübt in seiner Seele bewahren, damit ihm Friede und Glück zu Theil werde, Zweifel, Unzufriedenheit ihm aber fern bleibe. Deshalb, Kurt, komme ich zu dir, um dir die Hand zur Versöhnung zu bieten mit dem Versprechen, daß ich alles thun will, was in meiner Macht steht, deine Wünsche zu erfüllen. Aber, Kurt, auch du mußt das Deinige dazu beithun, um unsere kleine, süße Maus glücklich zu machen! Du mußt dich ändern, du mußt manchen deiner Gewohnheiten entsagen, du mußt dein Glück, deine Zufriedenheit wieder bei uns, bei deinem Kinde finden . . . ich weiß, du liebst Elfriede, es wird dir nicht schwer fallen, ihretwegen dir einige Entbehrungen, welche kaum als solche zu bezeichnen sind, aufzuerlegen . . . .“

Rittmeister v. Santen war aufgesprungen. Sein Gesicht war noch röther geworden als vorhin, seine Augen irrten unruhig im Gemach umher. Er wußte nicht, was er auf die sanften Worte seiner Gattin erwidern sollte. Plötzlich lachte er laut auf und rief:

„Du bis eine schlaue Moralpredigerin!“

„Kurt, ich will keine Moralpredigerin sein, ich kam, um zu bitten, nicht für mich, sondern für unser Kind. . . .“

„Fehlt dem Kinde etwas?“ fuhr er auf. „Bewillige ich dir nicht alles, um des Kindes Dasein so glücklich und schön wie möglich zu gestalten? Bin ich dem Kinde kein zärtlicher Vater? Du sollst sehen, wie es mir morgen fröhlich entgegenspringt . . .“

„Ich weiß es, Kurt, und gerade deshalb bitte ich dich, laß auch uns Frieden schließen. Du mußt das Kind anders lieben, als du es thust. Jetzt betrachtest du es als ein niedliches Spielzeug und das Kind ist damit zufrieden. Aber es wird manches sehen, was sein kindliches Herz vergiften muß. Nochmals, Kurt, biet' ich dir die Hand zur Versöhnung. Ich fordere keine Liebe, ich fordere aber Achtung vor meiner Frauenwürde, die du so oft hintangesetzt hast . . .“

„Ah, soll es da hinaus?!“

„Kurt . . . ich bitte dich, nicht in diesem Tone . . . ich will dir keine Vorwürfe machen, gewiß nicht, nur aber wahre Versöhnung kann zwischen uns stattfinden, wenn du eine Lebensweise aufgiebst, welche der Sittlichkeit des Bandes, das uns verknüpft, Hohn spricht . . .“

Der Rittmeister lachte spöttisch auf.

„Ich will dir sagen“, entgegnete er dann, vor seiner Gattin stehen bleibend und sie aufmerksam beobachtend, „wie du den Frieden zwischen uns wieder herstellen kannst. Du bist schön, du bist klug, aber du bist — zu kalt. Aendere dein kühles Benehmen mir gegenüber und du wirst in mir einen feurigen Liebhaber finden . . .“

Seine Augen funkelten. Es war, als wolle er sie gewaltsam in seine Arme ziehen. Er streckte die Arme aus, aber sie wich zurück und ihn mit stolzem Blick messend sprach sie:

„Ich verlange keinen Liebhaber, ich bin deine Gattin . . .“

„Und aus dieser Stellung leitest du das Recht her, kühl und zurückhaltend zu sein?! Wahrlich, dann passen wir nicht zusammen!“

Elfriede senkte das Haupt.

„Du hast Recht“, entgegnete sie mit leiser, trauriger Stimme, „wir verstehen einander nicht . . .“

Plötzlich fühlte sie sich von seinen Armen umschlungen. Seine Lippen preßten sich im glühenden Kuß auf ihren Mund und mit leidenschaftlicher heiserer Stimme flüsterte er: „Ja, Elfriede, laß uns Frieden schließen! Du bist ja weit schöner

unerläßlich, um das Vertrauen in die militärische Rechtspflege aufrecht zu erhalten.

Wenn der Entwurf von 1891 — das ist der letzte — in diesem Cardinalpunkte den Forderungen der öffentlichen Meinung nicht entspricht, dann ist es allerdings kein Unglück, daß derselbe dem Reichstag nicht vorgelegt wird. Denn die Mehrheit auch dieses Reichstags wird nicht gewillt sein, einer Vorlage, welche dem Princip der Oeffentlichkeit des Verfahrens nicht Rechnung trägt, seine Zustimmung zu geben. Graf Caprivi hat im Jahre 1891 im Reichstage der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die Oeffentlichkeit des militärischen Strafverfahrens in der Hauptsache der socialdemokratischen Agitation zu gute kommen würde. Man werde nicht verfehlen, durch Berichte über die Verhandlungen von Stand- und Kriegsgerichten Stimmung gegen die Armee zu machen. Vielleicht hat der Reichskanzler sich in der Zwischenzeit doch davon überzeugt, daß die Socialdemokratie der Oeffentlichkeit des Militärstrafverfahrens gar nicht bedarf. Im Gegentheil, bei dem öffentlichen Verfahren würde die Möglichkeit, unrichtige oder übertriebene Darstellungen zu bringen, zum größten Theil entzogen werden.

Man sagt jetzt, der Reichskanzler Graf Caprivi habe in der Zwischenzeit sich von der Nothwendigkeit, in der Frage der Oeffentlichkeit dem Vorgange der bairischen Gesetzgebung zu folgen, überzeugt. Um so eher ist zu hoffen, daß in Bälde auch das letzte Hinderniß beseitigt wird, welches einer befriedigenden Lösung dieser Frage entgegensteht.

Deutschland.

B. **Berlin**, 18. Oktbr. Mit schnellen Schritten nähert sich der **Reichstagsbau** an seinen vier mächtigen Fronten der Vollendung, wenn auch gegenwärtig noch die Hauptseite, nach dem Königsplatz gelegen, am weitesten im Rückstande ist. Die Nord- und Südfront des Baues können geradezu als vollendet angesehen werden, fast ebenso die Ostfront. Hier legt man gerade seit einigen Tagen die letzte Hand an zwei mächtige heraldische Reichsadler, die die Seiten des Hauptportalvorsprunges zieren werden. Am meisten interessirt gegenwärtig naturgemäß die Westfront. Hier hat Prof. Schaper eine Giebelgruppe im Säulen getragenen Portalbau und Prof. Lessing in der Halle dieses Baues die beiden als Relief gestalteten Wappenbäume der nord- und süddeutschen Staaten mit den unter denselben gelagerten Gestalten der Weichsel und des Rheines fertig gemeißelt. Nunmehr ist man an die Herstellung der großen Freitreppe und der Auffahrtsrampe herangegangen, die sich in einer Breite von über 11 Meter von dem Mittelbau erstrecken wird und zwar in einem leichten, gefälligen Bogen nach dem Königsplatz zu. In der Mitte dieser Rampe wird sich eine Wagenauffahrt von 5 Meter Breite ziehen, während an beiden Seiten Steige für die Fußgänger angebracht werden. Diese Rampe wird nach dem Platz durch eine mächtige Balustrade begrenzt werden. Die Rampe durchquerend wird eine 27 Meter breite Freitreppe gezogen werden, die zu dem eigentlichen Portalbau führen wird. Diese ganze Anlage wird dem Prachtbau noch ein abrundendes Ganzes nach dem Königsplatz geben und die großartige Wirkung der Hauptfront noch um ein Erhebliches steigern.

* **[Für die Widersinnigkeit des Wahlsystems]** enthält die Uebersicht der Urwahlbezirke eine Anzahl von Belägen. Es ist bereits mitgetheilt worden, daß in einem Berliner Wahlbezirke die erste Abtheilung mit einem Betrage von 73 540 Mark an directen Staatssteuern, in einem anderen mit 20 Mk., die zweite Abtheilung an der einen Stelle mit 10 546,20 Mk., an der anderen mit 8 Mk. abschließt. Breite Straße, Scharrnstraße, Köllnischer Fischmarkt grenzen unmittelbar an einander. Aber für den größeren Theil der Breiten Straße schließt die zweite Klasse mit 450, für den kleineren Theil mit 480, für einen Theil der Scharrnstraße mit 272 und für den Köllnischen Fischmarkt mit 39 Mk. Steuerbetrag ab. Wer Breite Straße 7 wohnt, ist mit 147 Mk. Steuerbetrag in der dritten, wer Breite Straße 8 wohnt, in der zweiten und am Köllnischen Fischmarkt ist man damit in der ersten Abtheilung; denn hier braucht man nur 182 Mk. Staatssteuer zu entrichten, um Wähler der ersten Klasse zu sein. In einem Theil der Scharrnstraße und der Nachbarschaft aber — Breite 19 — kommt der Wähler mit 272 Mk. Steuer in die zweite Klasse, nur wenn sein Name mit A oder B anfängt; jeder spätere Buchstabe im Alphabet verweist ihn trotz der gleichen Steuerleistung in die dritte Klasse. Als Curiosum ist ferner zu verzeichnen, daß der Reichskanzler **Graf Caprivi** trotz seines Gehalts von 54 000 Mk. **Wähler der dritten Abtheilung** ist. Denn in seinem Urwahlbezirk schließt die erste Abtheilung schon mit 33 518, die zweite mit 10 546 Mk. Steuerbetrag. Herr Miquel dürfte der zweiten Abtheilung angehören, da am Festungsgraben die erste Abtheilung mit 17 536 Mk., die zweite mit 960 Mk. Staatssteuer abschließt. In dem Bezirk, in dem die Wohnung des Ministerpräsidenten liegt, schließt die erste Abtheilung mit 8390 Mk., die zweite mit 3704 Mk. Steuerbetrag. Letzterer setzt, sofern er allein vom Einkommen herstammte, ein solches von über 96 000, ersteres ein Einkommen von 215 000 Mk. voraus.

* **[Unfallversicherung der Köhlereibetriebe.]** Das Reichs-Versicherungsamt hat an die ihm ausschließlich unterstellten land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften ein Rundschreiben über die Unfallversicherung der Köhlereibetriebe gerichtet. Danach ist die Verkohlung von Holz in Meilern, soweit sie innerhalb der Waldungen ausgeführt wird, im Sinne des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes als forstwirthschaftlicher Betrieb anzusehen. Die Berechnung der Versicherungsbeiträge für die Köhlereien hat allerdings besonders zu erfolgen. Als Theil- oder Nebenbetrieb des forstwirthschaftlichen Betriebes des Waldbesitzers sind die Köhlereien dann anzusehen, wenn sie von dem letzteren für eigene Rechnung betrieben werden und vorzugsweise eigene Walderzeugnisse zur Verarbeitung gelangen. Für diejenigen Berufsgenossenschaften, welche die Beiträge durch Zuschläge zur Grundsteuer erheben und statutarische Bestimmungen über die Veranlagung solcher land- und forstwirthschaftlichen Betriebe und Nebenbetriebe, welche in Bodenbewirthschaftung bestehen, bis jetzt nicht getroffen haben, ist eine Heranziehung der Köhlereibetriebe zu den Genossenschaftslasten erst nach entsprechender Ergänzung des Genossenschaftsstatuts möglich. Die außerhalb der Waldungen sich vollziehenden Kohlenbereitungsbetriebe werden hiervon nicht berührt.

* **[Roheisenproduction.]** Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des deutschen Reichs (einschl. Luxemburgs) im Monat September 1893 auf 396 339 To.; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 129 304 To., Bessemerroheisen 28 378 To., Thomasroheisen 191 663 To., Gießereiroheisen 46 994 To. Die Production im September 1892 betrug 397 458 To., im August 1893 407 095 To. Vom 1. Januar bis 30. September 1893 wurden producirt 3 532 018 To. gegen 3 588 641 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Oktober. Erzherzog **Franz Ferdinand** ist heute Abend in Wien **eingetroffen.** Das Publikum begrüßte den Erzherzog auf die herzherzlichste Weise. (W. T.)

Italien.

Rom, 18. Oktober. Die „Riforma" erklärt die Nachricht von einem auf **Crispi in Genua versuchten Attentat** für eine **Erfindung.** (W. T.)

England.

AC. **London**, 18. Oktbr. In **Ashton Green** in Lancashire kam es gestern zu **ernstlichen Ruhestörungen.** Die nach Tausenden zählenden strikenden Kohlenarbeiter vergriffen sich an den Leuten und Knaben, welche das Wasser in einem Bergwerke auspumpten. Die rasende Menge ging so weit, daß sie es versuchte, die Unschuldigen zu ertränken. Nur die anwesende, 25 Mann zählende Schutzmannschaft verhinderte es. Der Unterbetriebsdirector Briscow wurde furchtbar zugerichtet. Die Menge bombardirte die Polizisten mit Steinen und diese mußten sich vor der Uebermacht zurückziehen. Einige erlitten Beinbrüche und mußten fortgetragen werden. Schließlich suchten die Schutzleute in einem Wirthshause Zuflucht. Sämmtliche Fenster desselben mußten dafür büßen. Auch bei den Bedford Zechen, unweit Leigh, kam es gestern zu einem Zusammenstoß mit der Polizei.

London, 18. Oktbr. Wie dem Reuter'schen Bureau aus **Capstadt** vom heutigen Tage gemeldet wird, hat sich der **Häuptling Khama** mit 2000 Mann am 14. d. M. 6 Meilen von Tati **mit der englischen Colonne vereinigt.** Das Wetter im Maschonalande ist andauernd günstig. Kein Anzeichen weist darauf hin, daß die Regenperiode vor der gewöhnlichen Zeit beginnen werde.

---

als alle anderen Frauen — und ich — ich habe ein Recht auf dich . . ."

Wieder wollte er sie küssen. Sie fühlte seinen heißen Athem, sie sah seine glühenden Augen, sein gerötheter, gedunsenes Antlitz und schauderte vor seiner Berührung zurück.

„Nicht so, Kurt, nicht so!" keuchte sie, sich gewaltsam befreiend. „Ich bin zum Frieden bereit, aber der Frieden darf nicht in einem Augenblick der sinnlosen Leidenschaft geschlossen werden. Ueberlege dir meine Worte . . . ich erwarte morgen deine Antwort . . ."

Er wollte wiederum auf sie zustürzen, doch eine stolze Handbewegung wies ihn zurück. Sie trat in ihr Zimmer und schloß die Thüre. Tief aufathmend, bebend stand sie da. Ein höhnisches Auflachen und ein ärgerlicher Fluch schallte aus dem Gemach ihres Gatten zu ihr herüber.

(Fortsetzung folgt.)

* **[Eine Erinnerung an Gounod.]** Ein Mitarbeiter der „Frankf. Ztg." hatte Charles Gounod, der früher alljährlich 4 bis 6 Wochen in Ostende zubrachte, im Jahre 1886 besucht und diese Begegnung damals wie folgt geschildert: „Gounod, der mit seinen 68 Jahren noch ein sehr rüstiger Mann ist, erinnert in der äußeren Erscheinung etwas an Victor Hugo, obwohl er nicht so zugeknöpft ist, wie der Einsiedler von Jersey. Auch das traditionelle schwarze Sammtkäppchen fehlt nicht. Der Autor des „Faust" arbeitet hier fleißig an der Durchsicht seiner älteren Compositionen. Nun waren wir ihm als Deutsche vorgestellt, so begann er den Ruhm Beethovens und Mozarts mit wachsender Begeisterung zu preisen und uns einzelne Züge aus dem Wirken dieser beiden Heroen der Tonkunst zu erzählen. Er hat bei Artaria in Wien die Manuscripte von Beethoven und Mozart eingehend studirt und schilderte uns, wie Beethoven 5 bis 6 Seiten beschrieben und durchgestrichen habe, bis er die ersten Takte seiner 5. Symphonie gefunden hatte. Nachdem er aber das Richtige getroffen, schrieb er die ersten Zeilen mit großer fester Schrift, um darzuthun: So soll es bleiben! Bei Mozart dagegen, „diesem Sohne Gottes", der mit 12 Jahren alles gewußt habe, was er je wissen brauchte, sei alles wie durch übersinnliche Eingebung aus der Feder geflossen und unverändert geblieben. Rasch verging uns die Stunde in der Gesellschaft des liebenswürdigen Meisters."

* **[Die Buren in Südwestafrika.]** Zu der Frage, ob man Buren überhaupt zulassen soll, bringt ein sachverständiger Correspondent der „Südafrikanischen Ztg." bemerkenswerthe Beiträge. Er bestreitet unter anderem die vielfach verbreitete Ansicht, daß die Buren besonders kriegstüchtig seien: „Der Bur leidet nicht an Ueberfluß von persönlichem Muth, wilde Thiere hat er niemals gesehen, noch viel weniger mit ihnen gefochten, Kämpfe mit den Eingeborenen haben nur die älteren Leute bestanden; schießen kann der jetzige Bur nicht mehr, an Disciplin ist er gar nicht, dafür an allen möglichen Luxus gewöhnt. Schuhe und Kleider, die seine Vorfahren selbst verfertigten, kauft er im Laden. Mit den stets weiter vordringenden Eisenbahnen hat die harte Schule des Transportriders aufgehört. Also als Hilfstruppe im Kampfe gegen Eingeborene ist der jetzige Bur fast nicht zu gebrauchen. Es wird ihm gehen, wie allen undisciplinirten Haufen, wenn einige fallen, laufen die anderen davon. Sehen wir uns ferner um, was er aus seinem Lande gemacht hat, so müssen wir Folgendes feststellen: Wo jetzt Vieh und Schafe an vereinzelten Büschen und Gräsern spärliche Nahrung finden, stand bei Einzug der Buren in den Freistaat das Gras 2 bis 3 Fuß hoch, wo jetzt tiefe Rinnsale den Grund immer mehr beherrschen und die Feuchtigkeit fortführen, floß damals Wasser in mit Schilf bestandenen oberflächlichen Wasserläufen; auch Bäume gab es in Menge. Wo jetzt ein Bur sitzt, der womöglich sein Korn oder seine Kartoffeln kaufen muß, hatten Kaffern damals stundenlange Miliesgärten, ohne künstlicher Bewässerung zu benöthigen. Der Regenfall war regelmäßiger; das lange Gras hinderte das Regenwasser, rasch abzufließen, ließ es besser in den Boden einziehen und schützte gegen zu rasche Verdunstung durch die Sonne. Regnet es jetzt, so läuft alles Wasser so rasch wie möglich fort, das Bett der Rinnsale und Flüsse wird immer breiter und tiefer, die in den Boden eingesogene Feuchtigkeit sickert ab nach den tiefen Rinnsalen, und so wird es immer schwieriger, das Land durch große Wasserwerke u. s. w. wieder zu wirklicher Besiedelung geeignet zu machen. Bäume sind umgehauen oder durch Grasbrände zerstört und keine wieder angepflanzt. Das ganze wirthschaftliche System ist nur als Raubbau zu bezeichnen, und deshalb muß man stets mehr Land und mehr Land haben. Auch das Wild ist alles weggeknallt, und von vornherein sollte man in Namaqualand Jagdgesetze erlassen."

Rußland.

⊙ **Petersburg**, 17. Oktbr. Am 4. Oktober fand im **Departement der indirecten Steuern** die zweite Sitzung **des Congresses der Tabakspächter** statt, die ausschließlich der Erörterung der Klagen der Tabakspächter gegen die Tabaksfabrikanten gewidmet war. Im angeblichen Interesse der Tabakspächter schlug ein Herr Kossowski die Einführung des Tabakmonopols der Krone vor, wodurch die Krone zugleich auch statt der bisherigen Accise von 65 Mill. Rubel jährlich ca. 100 Mill. Rubel vereinnahmen könnte. Da aber der Antragsteller für seinen Vorschlag keine ernsthaft zu nehmende Gründe beibringen konnte und die Einführung des Monopols den bäuerlichen Tabaksbau vernichten würde, so wurde dieser Vorschlag abgelehnt. Sodann wurde die Klage der Tabakspächter über den Preisrückgang seitens der Fabrikanten erörtert; es erwies sich jedoch, daß die Fabrikanten zu dem Fallen der Tabakspreise sehr wenig beitrügen. Die Hauptursache sei vielmehr die Ueberproduction in Tabak und die Concurrenz der Tabakspächter selbst. Von einigen Seiten wurde daher der Gedanke angeregt, die Aussaatfläche für Tabak zu normiren.

Brasilien.

Rio de Janeiro, 18. Oktober. Die **Kanonade** nimmt zwischen den Forts und dem aufständischen Geschwader an Heftigkeit zu. Einige der aufständischen Schiffe sind durch das Feuer des Forts Santa Cruz schwer **beschädigt.** Zwei Geschosse fielen gestern in die Stadt und richteten großen Schaden an. Den Insurgenten fehlt es an Lebensmitteln. In der Stadt werden die Geschäfte in gewohnter Weise fortgesetzt. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Oktober. Der **„Reichsanzeiger"** meldet: Der **Kriegsminister General v. Kaltenborn-Stachau** ist von dem **Amte des Kriegsministers entbunden** und **General Bronsart v. Schellendorf** an seiner Stelle **zum Kriegsminister ernannt** worden. v. Kaltenborn hat sein Abschiedsgesuch vorgestern in **Hubertusstock** überreicht.

— Der **Kaiser** hat heute Vormittag die Vorträge des Reichskanzlers und des Chefs des Militärcabinets entgegengenommen und am Nachmittag Geheimrath Krupp empfangen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, der **Zollbeirath** werde morgen zu einer zweiten Sitzung zusammentreten.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge sind die Arbeiten der Delegirten der betheiligten Ressorts in Sachen der Erweiterung der **Reichsstempelabgaben** noch nicht abgeschlossen. Daher sei es auch unmöglich, wie in einzelnen Blättern geschieht, bereits von endgiltigen Beschlüssen zu reden.

— Die „Nationalztg." erklärt die Meldung, daß die **russischen Unterhändler** im Begriff ständen, nach **Petersburg zurückzureisen**, um sich neue Instruction einzuholen, für **unbegründet.** Die Gerüchte gingen anscheinend von russischen Interessenten aus, um einen Druck auf die deutsche Regierung auszuüben.

— Der **Großherzog von Baden** soll sich beim Empfange einer Deputation von Werkmeistern aus den Cigarrenfabriken sehr sympathisch ausgesprochen haben gegenüber deren Einwänden **gegen die Tabakfabrikatsteuer.**

— In einem Artikel, betitelt **„Monarchie oder Republik?"** schreibt die **„Kreuzztg."**:

Die irregeleiteten „freisinnigen" Schaaren verlangen den Ruin der Landwirthschaft (?), die Auspoverung unseres wichtigsten Erwerbsstandes durch den russischen Handelsvertrag und andere Maßnahmen. Da kann die Monarchie ihre Daseins-Berechtigung gegenüber dem großen republikanischen Strom, der durch die Welt zieht, glänzend beweisen.

— Die **brasilianischen Zollerhöhungen** um 30 Proc. sollen nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." vom 1. Januar an für eine Reihe von Artikeln eintreten, besonders Wollenwaaren, (Confection), Eisenwaaren, Glas, Porzellan und Seide. Zollerhöhungen von 300 Proc. sollen erfahren: Zündhölzer, solche von 200 Proc.: Tabak und grobes Salz. Ganz frei dagegen gehen ein: Baumwollenwaaren, alles Material zur Errichtung von Zuckerfabriken etc.

— Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." wird Fürst **Bismarck** demnächst nach **Varzin** übersiedeln.

— Der deutsche **Botschafter am russischen Hof, General v. Werder**, ist nach nur dreiwöchiger Kur heute von Wiesbaden nach **Berlin** abgereist.

— Die „Köln. Ztg." theilt mit, dem Vernehmen nach habe der Eisenbahnminister Thielen dem Antrage, die **Ermäßigung des Coakstarifs** für die Hüttenwerke auch auf **Cokeskohlen** auszudehnen, entsprochen.

— **Professor Helmholtz** geht es verhältnißmäßig gut. Der Kaiser, die Kaiserin Friedrich und die Großherzogin von Baden haben telegraphisch über sein Befinden angefragt.

— Im **2. Berliner Wahlkreise** ist gestern in einer Versammlung **Langerhans** als Candidat für die Landtagswahlen aufgestellt worden. Die Abstimmung über den zweiten Candidaten wurde ausgesetzt, weil man das Mandat **für Richter offen halten** will, dessen **Wahl in Hagen gefährdet** sei.

— Im Wahlkreise **Westhavelland** gehen sämmtliche **Liberale** zusammen. Die Candidaten sind: Blell (freis. Volkspartei), Pastor Schumann (freis. Vereinigung) und Hobrecht (nat.-lib.).

— **Wackerbarth** wird doch in **Gorau** als Candidat aufgestellt.

— Im Wahlkreise **Bitterfeld-Delitzsch** gehen die **Nationalliberalen** und **Freisinnigen** zusammen. Candidaten sind: Gutsbesitzer Haake (wildliberal) und Rechtsanwalt Schulze (nationalliberal).

— Der Regierungs-Präsident **v. Tepper-Laski** hat die Candidatur für **Biedenkopf** angenommen.

— **Gräfin Blücher** soll heute ihren **Verletzungen erlegen** sein.

Berlin, 19. Oktober. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten vierten Ziehung der preuß. Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne von 150 000 Mk. auf Nr. 115 773 127 535.

28 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3563 9656 11 395 11 429 20 923 26 054 40 979 51 878 53 297 60 828 81 469 81 999 92 927 102 461 107 915 111 771 116 603 124 924 127 303 129 383 134 840 156 426 159 261 178 607 191 404 204 297 212 476 213 631.

46 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 3576 4810 6551 11 062 14 114 22 989 28 512 29 067 31 568 38 276 39 514 39 817 58 195 59 427 61 087 68 092 68 590 69 532 80 701 92 013 97 095 103 249 111 684 111 841 116 444 118 092 118 635 131 038 132 245 133 028 138 135 140 670 147 241 154 943 161 186 164 432 172 366 189 171 196 398 197 105 197 168 199 814 200 689 216 747 220 866 221 338.

Bremen, 19. Oktbr. Bösmanns telegraphisches Bureau erfährt zuverlässig, daß die neuesten aus **Rio de Janeiro** eingegangenen Mittheilungen berichten, daß mit dem Eintreffen der **deutschen Kriegsschiffe „Arcona"** und **„Alexandrine"** für die Rio anlaufenden Dampfer eine Aenderung zum Bessern eingetreten sei. Insbesondere wird dem Commandanten der „Arcona", Corvetten-Capitän Hoffmeyer, für seine thatkräftige Unterstützung Anerkennung gezollt. Unter Mitwirkung der Kriegsschiffe sei den Dampfern des norddeutschen Lloyd „Ohio" und „Berlin" die Ladung und Löschung in Rio ermöglicht worden. Den letztgenannten Dampfern sei auch entgegenkommendst frisches Wasser geliefert worden, nachdem alle Hafenfahrzeuge aus Furcht, von den Aufständischen weggenommen zu werden, die Fahrten eingestellt und die Behörden sogar die Wasserhähne im Hafen verschlossen hatten.

Wien, 19. Oktober. Der **Polenclub** hat mit allen gegen eine Stimme erklärt, daß er mit der **Wahlreformvorlage nicht einverstanden** sei.

— Der **Club der vereinigten deutschen Linken** hat heute folgendes **Communique** versandt:

„Die vereinigte deutsche Linke erblickt einmüthig in der Wahlreformvorlage der Regierung eine schwere Bedrohung des politischen Besitzstandes des Bürger- und Bauernstandes im allgemeinen, und des deutschen Volkes insbesondere. Sie ist bereit, den Arbeitern zunächst sofortige Vertretung zu schaffen, sowie an einer allgemeinen Wahlreform mit Erweiterung des Stimmrechts überhaupt mitzuwirken, welche zugleich bei entsprechender Vermehrung der Abgeordnetenzahl für die berechtigten Interessen des städtischen und ländlichen Mittelstandes ausreichende Bürgschaften bietet. Die Partei muß schon heute ihre Entrüstung über das Vorgehen der Regierung aussprechen, welche erst vor wenigen Monaten in ihrem Programme ihr Wort gab, Veränderungen des nationalen Besitzthums hinanzuhalten, jetzt aber eine solche, alle nationalen und staatlichen Verhältnisse umwälzende Wahlreform vorlegt, ohne, wie es bei der Natur des Gegenstandes und nach dem Beispiele der Geschichte der Wahlreformen in anderen Ländern die parlamentarische Sitte und die politische Pflicht geboten hätten, die Stimmen der parlamentarischen Parteien und der berufenen Volkskreise gehört zu haben.

Diese Kundgebung ist einstimmig angenommen worden.

Paris, 19. Oktbr. Die **russischen Offiziere** waren heute zu einem Dejeuner im Ministerium des Auswärtigen geladen, auch das Personal der russischen Botschaft war anwesend. Der Minister des Aeußern, Develle, trank auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin von Rußland sowie der kaiserlichen Familie; der russische Botschafter Mohrenheim auf den Präsidenten Carnot und ganz Frankreich. Beim zweiten Toast trank Develle auf den Admiral Avellan und die russischen Offiziere, welche er glücklich sei zu begrüßen als edle Vertreter der großen russischen Nation. Admiral Avellan antwortete, er trinke auf die beiden edlen Kräfte Frankreichs, auf die Armee und die Marine.

Tarent, 19. Oktober. Dem gestern **an Bord des „Sanpareil" abgehaltenen Diner** wohnten die Admirale Corsi und Turi, die Commandanten der italienischen und englischen Kriegsschiffe bei. Admiral Seymour brachte einen Trinkspruch aus, in welchem er für den warmen und herzlichen Empfang dankte und seiner Genugthuung Ausdruck gab, daß er den größten italienischen Hafen hätte besuchen können. Er schloß mit einem Hoch auf den König von Italien. Admiral Corsi erwiderte, der herzliche Empfang des englischen Geschwaders sei eine Pflicht der Gastfreundschaft zwischen den befreundeten Seemächten gewesen; er trinke auf das Wohl der Königin Victoria und des Königs Humbert.

An der Bahre Mac Mahons.

Berlin, 19. Oktbr. Der **deutsche Botschafter** in Paris, Graf **Münster**, hat heute an die **Wittwe Mac Mahons** Folgendes telegraphirt:

„Der **deutsche Kaiser** hat mich, so bald er Kenntniß erhalten hatte von dem schweren Verlust, der Sie betroffen hat, beauftragt, als Ausdruck seines tiefen Mitgefühls in seinem Namen einen **Kranz** auf den Sarg des tapfern, edlen Marschalls niederzulegen."

Montcresson, 19. Oktbr. Die vorläufige Beisetzung der Leiche Mac Mahons wird Sonnabend stattfinden. Im Sterbezimmer, welches in eine Kapelle umgewandelt ist, defilirt fortwährend eine große Menschenmenge. Admiral **Avellan** telegraphirte:

„Wie ganz Frankreich, schließt sich auch das russische Geschwader Ihrem Schmerze an. Ich bitte Sie, mir zu gestatten, namens des Geschwaders den Ausdruck

unserer tiefen achtungsvollen Sympathie aussprechen zu dürfen."

Erzherzog Albrecht von Oesterreich telegraphirte:

Empfangen Sie den Ausdruck meines aufrichtigsten Beileids und meiner lebhaftesten Sympathie mit Ihrem großen Schmerze. Die Armee verliert in dem Todten einen berühmten Führer. Alle, welche ihn gekannt haben, besonders seine Freunde, zu denen ich mich zähle, werden eine unveränderliche Erinnerung an diesen edlen Charakter bewahren.

Die Königin von England und der **Prinz v. Wales** übermittelten den Wunsch, sich bei den Beisetzungs-Feierlichkeiten vertreten zu lassen.

Außerdem trafen noch viele andere Depeschen ein.

Danzig, 20. Oktober.

* **[Nekrolog.]** In der neuesten Nummer der „Vierteljahresschrift für öffentliche Gesundheitspflege" widmet Dr. Eduard Lent zu Köln unserem verstorbenen Oberbürgermeister v. Winter einen längeren, warm geschriebenen Nekrolog. Da dem Verfasser Artikel der „Danz. Ztg." als Quellen für einen Theil seines Materials gedient haben, können wir von einer auszugsweisen Wiedergabe des Nachrufes absehen und uns auf den Abdruck des Schlußsatzes beschränken. Derselbe lautet:

„In seiner engeren Heimath wird die Erinnerung an v. Winter fortleben; ein Geschlecht wird dem folgenden von ihm und seinen Werken erzählen, auch wenn kein Denkmal in Erz oder Stein das Andenken an diesen seltenen Mann erhalten würde. Aber auch über die Grenzen der Heimath und Heimathprovinz hinaus wird man noch in ferner Zeit mit Anerkennung und Verehrung seinen Namen nennen und in der Geschichte der deutschen Gesundheitspflege wird Leopold v. Winter einen dauernden Platz finden. Wer einmal die Geschichte der Entwickelung der deutschen Hygiene in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts schreiben wird, muß den Namen v. Winter nennen als einen mächtigen Vorkämpfer für die gesundheitliche Wohlfahrt des deutschen Volkes, als ein Vorbild für alle Zeiten, und in die große Ehrentafel der heimgegangenen deutschen Hygieniker graben wir neben die Namen Varrentrapp, Sander, Erhardt u. a. mit goldenen Buchstaben den Namen Leopold v. Winter. Möchte sich bald ein Biograph finden, der dem deutschen Volke ein Lebensbild v. Winters in ganzer Vollständigkeit überlieferte."

* **[Westpreußischer Bezirksverein des Vereins deutscher Ingenieure.]** In der 2. Sitzung dieses Semesters, am 17. cr., brachte der Vorsitzende, Hr. Ingenieur Bleyberg, zur Kenntniß des Vereins, daß die geplante Excursion nach der Schichau'schen Werft in nächster Zeit stattfinden werde. Sodann machte Herr Ober-Ingenieur Münster vom hiesigen Dampfkessel-Revisionsverein Mittheilungen über eine neue **rauchfreie Feuerung**, Patent E. Müller-Hamburg, welche durch genau angestellte Versuche ganz vorzügliche Resultate ergeben hat. Während man bei gewöhnlichen Feuerungen höchstens eine 8fache Verdampfung erzielt, wird hier bei 90 Proc. Ausnutzung eine $10\frac{1}{4}$fache erreicht. Die Feuerung besteht im wesentlichen aus einem vor dem Kessel aufgestellten doppelwandigen Kasten. Die Zwischenräume sind mit Wasser gefüllt, welches mit dem Kesselwasser durch Rohre in Verbindung steht, während sich in dem Kasten selbst der Rost befindet. Dieser wird sehr hoch beschüttet (40—60 Centim.) und die zur Verbrennung erforderliche Luft wird theils von unten theils von oben zugeführt, wodurch eine Handhabe für eine vollständige Rauchverhinderung gewonnen wird. Es wurden detaillirte Zeichnungen vorgelegt und weiterhin bemerkt, daß die Kosten einer solchen Feuerung für einen Zweiflammrohrkessel 6—7000 Mk. betrage, je nach Größe und begleitenden Umständen. — Nach diesem mit lebhaftem Interesse aufgenommenen Vortragen fand eine Discussion über Petroleummotor-Boote und drehbare Schraubenflügel statt. Die nächste Sitzung soll am 7. November im Sitzungssaale der Naturforschenden Gesellschaft stattfinden.

* **[Ueberfahren.]** Gestern Abend 7 Uhr überfuhr ein in schnellstem Tempo durch die Hundegasse jagendes Fuhrwerk an der Ecke der Matzkauschengasse eine Dame. Die Ueberfahrene mußte von Passanten nach Hause geleitet werden. Leider konnte die Persönlichkeit des Kutschers nicht festgestellt werden, da derselbe auf die Pferde einhieb und davonjagte.

* **[Betriebsunfall.]** Vorgestern Nachmittag entgleiste auf der Strecke **Marienburg-Miswalde** von einem Arbeitszuge eine Lowry, wodurch das Geleise gesperrt wurde. Es gelang das Geleise noch im Laufe der Nacht betriebsfähig zu machen. Die Reisenden mußten an der Unfallstelle umsteigen, weshalb die Züge mit bedeutenden Verspätungen ankamen.

* **[Geschwindigkeitsmesser.]** Im Interesse der Sicherheit des Eisenbahnbetriebes ist seitens der Eisenbahn-Verwaltungen die Vorkehrung getroffen worden, an den in Gefällstrecken liegenden Eisenbahnschienen sogenannte Radtaster anzubringen. Sobald ein Zug die betreffende Strecke befährt, tritt dieser elektrische Apparat in Thätigkeit und wird im nächstgelegenen Stationsbureau, das mit dem Taster durch Drähte theils unterirdisch, theils oberirdisch verbunden ist, auf einem Streifen Papier genau die Geschwindigkeit, welche der Zug beim Passiren der Gefällstrecke hatte, durch Punkte markirt. Dem Personal sind die Stellen, wo die Radtaster liegen, ganz genau bekannt, und es liegt in seinem eigenen Interesse, dem Zuge auf den Gefällstrecken die vorgeschriebene Geschwindigkeit zu geben, wenn es sich wegen Ueberschreitung der Fahrgeschwindigkeit nicht zur Verantwortung ziehen lassen will.

* **[Leichenfund.]** Gestern Vormittag wurde unter der Langenbrücke zwischen dem Brodbänken- und Frauenthor eine männliche Leiche im Wasser liegend aufgefunden, welche später als der obdachlose, 22 Jahre alte Arbeiter Friedrich Ferdinand Breitel erkannt wurde.

* **[Neu geprägte Zwei-Markstücke]** sind jetzt zur Ausgabe gelangt. Dieselben unterscheiden sich von den alten Zwei-Markstücken dadurch, daß der flache Grund in Glanzprägung hergestellt ist.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke Langfuhr Blatt 276 von dem Lehrer Hermann Saß an den Eisenbahnbetriebssecretär Albert Kunath für 4500 Mark; Schidlitz Blatt 136 von der v. Diesseldorf'schen Stiftung an die Gärtnereibesitzer Wrobel'schen Eheleute; Ferner ist das zur Zwangsversteigerung gekommene Grundstück Heil. Geistgasse Nr. 49 mittels gerichtlichen Urtheils dem Binnenlootsen Emil Nispel für das Meistgebot von 21 700 Mark zugeschlagen worden.

Aus der Provinz.

K. **Pletznendorf**, 19. Oktbr. Gestern Nachmittag ist bei dem heftigen Sturm, der das Wasser der Weichsel um ca. 5 Fuß gestaut hatte, ein **Habermann'scher Dampfer** beim Schleppen von Holztraften, nachdem das Steuer den Dienst versagt hatte, eine Strecke unterhalb der Bohnsacker Fähre an der linken Stromseite vollständig **auf das Land getrieben** worden. Hier lag derselbe heute nach dem Fallen des Wassers vollständig auf dem Trocknen. Vier Dampfer bemühten sich während des Tages vergeblich mit dem Abschleppen.

3 **Zoppot**, 19. Oktober. In der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. sind dem Gemeindevorsteher D. in Kielau 16 fette Gänse von seinem Gehöft aus einem versicherten Stalle gestohlen worden. Verdächtig sind auswärtige Handelsleute, die mit einem Fuhrwerk die dortige Gegend, angeblich um Kartoffeln zu kaufen, bereisen. Im vergangenen Herbst sind mehreren Besitzern hiesiger Umgegend Gänse und Hühner ebenfalls gestohlen worden. Man hat damals ermittelt, daß die Diebe mit ihrem Fuhrwerk in der Nacht sich im Walde versteckt halten und ihre Beute demnächst dorthin unterbringen. — Der gestrige **furchtbare Sturm** hat hier und namentlich sowohl am Steg als auch an dem Herren- und Damenbade großen Schaden angerichtet, zumal die Aufräumungsarbeiten bezüglich des Fortschaffens der Brücken und Badebuden noch nicht beendigt war. Einen großartigen Anblick gewährte aber gestern das Meer: die Wellen schlugen haushoch gegen den Strand und bis gegen die Promenade, aber trotz des schlechten Wetters war der Seesteg sehr besucht.

△ **Neustadt**, 19. Oktbr. Die hiesige Polizeiverwaltung hat eine Verordnung hinsichtlich der Räumungsfrist beim **Wohnungswechsel** erlassen; darnach muß bei dem Wohnungswechsel zum Beginn eines Kalendervierteljahres, sofern nichts anderes zwischen dem Vermiether und Miether vereinbart ist, die Räumung der Wohnung seitens des abziehenden Miethers, 1. bei kleinen Wohnungen, d. h. solchen, die aus höchstens 2 heizbaren Zimmern nebst Zubehör bestehen, am ersten Tage des Vierteljahrs; 2. bei mittleren Wohnungen, d. h. solchen, die aus höchstens 3 heizbaren Zimmern nebst Zubehör bestehen, am zweiten Tage des Vierteljahrs um 12 Uhr Mittags, und 3. bei großen, mehr als 3 heizbare Zimmer nebst Zubehör umfassenden Wohnungen am dritten Tage des Vierteljahres 12 Uhr Mittags beendet sein. Die nachgelassene längere Räumungsfrist wird dem Miether nur unter der Bedingung gewährt, daß dem neu zuziehenden Miether zur Unterbringung seiner Möbel und Effecten ein resp. zwei heizbare Zimmer zur Verfügung gestellt werden.

∻ **Schöneck**, 18. Oktober. An dem am Montag zu Ehren des von hier versetzten Kreis-Schulinspectors Friedrich stattgefundenen **Abschiedsfestmahl** nahmen 42 Personen Theil. — Der gestrige **Vieh-** und der heutige **Krammarkt** ist wegen des schlechten Wetters sehr schwach besucht gewesen. Es waren etwa 100 Stück Acker- und Zugpferde und 300 Stück Rindvieh aufgetrieben. — Der Glasermeister L. ist von hier seit Dienstag der vorigen Woche verschwunden. Seine Bekleidungsstücke fand, wie der hiesigen Polizeibehörde heute mitgetheilt wurde, der Gutsbesitzer von Mariensee an dem Ufer des dortigen Sees. Die Vermuthung liegt sehr nahe, daß der p. L. **sich in den See gestürzt** und dabei seinen Tod gefunden hat. Heute wird hier bekannt, daß L. ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit verübt habe.

Strasburg, 17. Oktbr. Die Absicht der Stadtverwaltung, mit Verwendung der Wasserkraft der Drewenz **elektrische Beleuchtung** herstellen zu lassen, wird nicht zur Ausführung gelangen; denn wie durch Nivellement der Drewenz festgestellt worden ist, hat diese auf die in Betracht kommende Strecke von 3080 Meter nur 76 Centimeter Gefälle. Auf Grund dieses Befundes hat die Firma Siemens u. Halske in Berlin von der geplanten Anlage abgerathen, sich aber bereit erklärt, das Elektricitätswerk mit Dampfmotoren einzurichten, falls für 800 bis 1000 Glühlampen von 16 Normalkerzen garantirt wird. Daraufhin hat der Magistrat beschlossen, von der Anlage der elektrischen Beleuchtung vorläufig Abstand zu nehmen, da sie voraussichtlich zu kostspielig sein würde. (Ges.)

Lauenburg, 19. Oktober. (Privattelegramm.) Eine Versammlung des Bundes der Landwirthe proclamirte als **Landtags-Candidaten** die Herren v. Bandemer, v. Hammerstein und Will-Schweslin.

X **Bütow**, 18. Oktbr. Herr Gutsbesitzer Kuschel-Damerkow, der von den Conservativen und den Mitgliedern des Bundes der Landwirthe aus dem Kreise Bütow zum Landtagscandidaten ausersehen war, der aber nach der kürzlich in Stolp abgehaltenen conservativen Versammlung sich mit den Herren Schulz-Horst und Will-Schweslin in Bezug auf das **dritte Mandat der Conservativen** einigen soll, wirbt jetzt um die Stimmen der **liberalen Wähler Bütows**. Er verspricht, dahin zu wirken, daß die Mitglieder des Bundes der Landwirthe bei der bevorstehenden Landtagswahl dem freisinnigen Gutsbesitzer v. Wüstenberg-Rexin die Stimme geben, wenn die liberalen Wahlmänner am genannten Tage ihn wählen. Ob die Freisinnigen dem Wunsch des Herrn K. nachgeben werden, wird sich in der in den nächsten Tagen stattfindenden Versammlung entscheiden.

% **Köslin**, 19. Oktober. Gestern traf hier der Inspector des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, General der Infanterie v. Keßler aus Berlin hier ein und besichtigte das Cadettenhaus. Nachmittags nahm derselbe an der **Beerdigung des Kriegsministers a. D. v. Kameke** in Cordeshagen Theil.

Bromberg, 19. Oktober. Von den **Conservativen** sind als Landtagscandidaten für den Wahlkreis Bromberg-Wirsitz die Herren v. Born-Fallois, Landgerichtsdirector Recke und Gutsbesitzer Schmidt-Karolewo in Aussicht genommen.

Landwirthschaftliches.

* **[Die Hagelschäden in Preußen 1892.]** Die durch Hagelwetter verursachten Beschädigungen der angebauten Acker- und Wiesenflächen, welche alljährlich seitens des königl. statistischen Bureaus in Verbindung der Ermittelung des Ernteertrages festgestellt werden und in dem eben erschienenen Hefte 126 des amtlichen Quellenwerkes der „Preußischen Statistik" veröffentlicht sind, nehmen erfahrungsmäßig sowohl hinsichtlich der Zahl wie auch der Schadenhöhe unter den „Ernteschäden" einen hervorragenden Platz ein. Insgesammt wurden 1892 in Preußen nur 3531 Hagelfälle gezählt, während in den Jahren 1889 bis 1891 6823, 7482 bezw. 7063 zur amtlichen Kenntniß gelangt sind. An dieser starken Abnahme der Hagelfälle waren alle Provinzen außer Hessen-Nassau betheiligt. Berücksichtigt man von den gemeldeten Hagelfällen nur diejenigen, welche einen nachweisbaren Ernteschaden verursacht haben — es sind deren 2738 —, so ergiebt sich, daß 43,5 vom Hundert aller beobachteten Fälle im Juni, 28,1 vom Hundert im Juli, 18,6 im August und 8,6 vom Hundert im Mai stattfanden, die Hagelwetter also vorzugsweise zur Zeit der Getreidereife schädlich waren. Die Zahl der durch Hagel wirklich beschädigten Erhebungsbezirke beträgt 2628 oder 4,8 v. H. sämmtlicher Bezirke und bleibt gegen die Vorjahre 1890 und 1891 um etwa die Hälfte zurück; am empfindlichsten wurden Hessen-Nassau, ferner auch Hohenzollern, Rheinland und Schlesien durch Hagelwetter heimgesucht. Der durch Hagelwetter im Jahre 1892 innerhalb Preußens angerichtete Schaden bleibt mit 12 647 082 Mk. fast um die Hälfte hinter dem sechsjährigen Durchschnitte 1887—92 zurück, beträgt aber trotz des geringen Umfanges der beschädigten Fläche mehr als der des Jahres 1888. Unter den Provinzen stehen Sachsen und Schlesien erheblich voran, während die Schadensumme für Schleswig-Holstein nur ganz geringfügig ist. Uebrigens muß noch bemerkt werden, daß die Höhe des verursachten Schadens nicht immer festzustellen gewesen ist, und daß auch für 2074 Hectar (gegen 3653 im Vorjahre) Angaben nicht zu ermitteln waren. Ungewöhnlich hagelreiche Tage sind für Preußen der 13. und 21. Juni, sowie der 4. und 31. Juli gewesen, insofern der an diesen Tagen angerichtete Schaden sich innerhalb der Grenzen von nahezu 1 und mehr als $2\frac{1}{2}$ Millionen Mark bewegte. Der 4. Juli vernichtete Feldfrüchte im Werthe von 2 515 224 Mk., der 21. Juni von 2 118 508 Mk. Räumlich vertheilen sich die Hagelwetter an den genannten vier Tagen derart, daß am 13. Juni vorzugsweise der Regierungsbezirk Breslau, am 21. Juni der Regierungsbezirk Königsberg, am 4. Juli der Regierungsbezirk Magdeburg, am 31. Juli die Regierungsbezirke Kassel und Trier zu leiden hatten. Der Hagelschaden an den genannnten vier Tagen hat sich, wenn wir die Elbe als Scheide zwischen Osten und Westen ansehen, zwischen beiden ziemlich gleichmäßig vertheilt. Von ost- und westpreußischen Kreisen haben einen Hagelschaden von über 100 000 Mk. erlitten: am 21. Juni Preuß. Eylau 379 680, Braunsberg 271 050, Wehlau 250 380, Neumark 178 881, Friedland 149 056 und Heiligenbeil 108 006 Mk.

Vermischtes.

* **[Betty Stuckardt.]** Die über Wien in Berlin eingetroffene Nachricht, nach welcher sich Frau Betty Stuckardt, die „preisgekrönte" Schönheit und Löwenbändigerin, in Petersburg aus „unglücklicher Liebe" erschossen haben sollte, ist in allen ihren Einzelheiten unrichtig. Frau Stuckardt hat Berlin nicht verlassen, Petersburg in letzter Zeit nicht gesehen, liebt auch nicht unglücklich, lebt dagegen, dem „Berl. B. C." zufolge, recht vergnügt.

* **[Entführung eines Mädchens.]** Großes Aufsehen erregt in Krakau das vor einigen Tagen erfolgte Verschwinden eines fünfzehnjährigen, blendend schönen Mädchens. Wie man nun erfährt, wurde das Mädchen von einem reichen jungen Herrn entführt. Der Vater des Mädchens, ein allgemein geschätzter Mann, hat sich in Folge des Fehltritts seiner Tochter vergiftet. Das junge Paar ist bereits aufgefunden worden.

* **[Die Riesenkanone Krupps in Chicago.]** Ihr Gewicht beträgt 122 Tonnen, das Geschoß wiegt 1000 Kilo und die Ladung 410 Kilo. Ein französisches Blatt schätzt den Werth jedes Schusses aus diesem Monstregeschütz auf 6—7000 Frcs.; während jeder Schuß des größten aller französischen Marinegeschütze, dessen Projectil nur 780 Kilo und dessen Ladung 274 Kilo wiegt, auf 500 Frcs. zu stehen kommt. Um diese französische Riesenkanone zu laden, braucht die Bedienungsmannschaft zehn Minuten Zeit, es wird also wohl eine Viertelstunde dauern, bis das Krupp-Monstregeschütz geladen ist.

Wiesbaden, 18. Oktbr. In der hiesigen Infanteriekaserne geriethen heute Vormittag zwei Soldaten der 13. Compagnie in scherzhaften Wortwechsel. Der Scherz wurde bald ernst. Der eine der Soldaten, der zufällig ein Brodmesser in der Hand hatte, **durchstach dem anderen die Lunge**. Der Betroffene war bald darauf todt. Der Getödtete heißt Block; er diente im zweiten Jahre. Der Streit entstand wegen eines Stückes Commisbrod. Der Thäter, ein geborener Elsässer Namens Bohrer, dient ebenfalls im zweiten Jahre. (Frkf. Ztg.)

Wien, 17. Oktbr. **Zur Erinnerung an Marie Antoinette** bringt die „N. Fr. Pr." eine Reihe von historischen Daten, denen wir folgende entnehmen: Nach Wiederaufrichtung des Königthums in Frankreich beschäftigte man sich in Paris eifrig mit der Aufsuchung der irdischen Ueberreste des unglücklichen Königspaares. Man wußte nur, daß es im Madeleine-Friedhofe bestattet worden war. Mit den Nachforschungen wurde im Frühjahr 1814 begonnen, und der „Moniteur" veröffentlicht fünf Zeugenaussagen, die am 22. Mai genannten Jahres durch den Kanzler von Frankreich zur Erhebung des wahren Begräbnißortes Ludwigs XVI. und seiner Gemahlin aufgenommen wurden. Am 18. und 19. Januar 1815 endlich ging man daran, die Gebeine auf dem Madaleine-Friedhofe in Gegenwart des Kanzlers und einer Commission in feierlicher Weise auszugraben. „Der Körper der Königin", berichtete der „Moniteur" und nach ihm die „Wiener Zeitung", „wurde zuerst gefunden; er lag zu den Füßen des Königs und befand sich besser erhalten, als man erwarten durfte. Der Kopf war noch erkennbar, selbst die Haare waren noch zum Theil unversehrt; einige Kleidungsstücke umgaben den Körper, aber in einem Zustande gänzlicher Auflösung. Die elastischen Kniebänder waren am besten erhalten, sowie der größte Theil eines seidenen Strumpfes. Man schreibt diese Erhaltung einer Art von Gewölbe zu, das der Kalk über dem Sarge gebildet hatte. Der Körper des unglücklichen Monarchen war weit schwerer aufzufinden. Man mußte die Nachgrabung am 18. wegen der einbrechenden Nacht aufgeben und konnte sie erst am nächsten Morgen wieder fortsetzen. Man fand endlich die Stelle und einige schon in Asche aufgelöste Knochenreste, indem da eine große Menge ungelöschten Kalks, mit Erde vermischt, auf den hölzernen Sarg geworfen worden war. Von diesem Sarge war keine Spur mehr zu sehen. Daß aber die Gebeine dem Könige angehört haben, erkannte man mit Gewißheit aus dem Umstande, daß das Haupt zwischen den Knochen der Beine lag, wie die vorher vernommenen Zeugen ausgesagt hatten. Man verschloß diese kostbaren Ueberreste in kleinere Särge und brachte sie in das Haus des Herrn Decloseaux, der bisher gleichsam deren Wächter gewesen war. Hier war ein einfacher schwarzer Altar errichtet, an welchem die Herzogin von Angoulème der Asche ihrer Eltern ihre Verehrung zu bezeigen kam, worauf sie nach St. Cloud abreiste." Am 21. Januar, dem Todestage des Königs, wurden die aufgefundenen Gebeine des guillotinirten Herrscherpaares unter großem Gepränge nach St. Denis überführt. — Als im Jahre 1844 die Wahllisten des Seine-Departements aufgelegt wurden, brachten dieselben, beinahe genau nach einem halben Jahrhundert, eine kleine, aber seltsame Erinnerung an die Katastrophe von 1793. Unter den Wählern befand sich nämlich auch verzeichnet: „Johann Gabriel Koliker, Klavierlehrer der Königin Marie Antoinette, 91 Jahre alt."

Amsterdam, 17. Oktober. **[Unangenehme Visite.]** Im hiesigen Thiergarten wußte der braune Bär während der Nacht in den abgeschlossenen Käfig seines Nachbarn, des Eisbären, zu dringen und stellte diesem einen bärbeißigen Besuch ab, so daß die Wächter, als sie am nächsten Morgen auf der Bildfläche erschienen, den Eisbären todt und den anderen dem Verenden nahe zerfleischt vorfanden.

AC. **Aus Newyork** wird Folgendes berichtet: Vor Jahren wurde in Tula in Rußland ein Mann von seiner Frau und ihrem Liebhaber ermordet. Der Halbbruder des Ermordeten setzte sich die Aufgabe, ihn zu rächen. Vier Jahre lang wanderte er vergebens in allen Theilen der Welt umher, um die Verbrecher zu ertappen. Alle seine Anstrengungen erwiesen sich als nichtig, bis er vor zwei Tagen die Gesuchten in der Stadt Buffalo im Staate Newyork antraf. Mit allen nöthigen Documenten versehen, setzte er sich mit der dortigen Polizei in Verbindung, und die beiden Personen wurden sofort arretirt. Sie werden binnen kurzem an Rußland ausgeliefert werden.

Cholera.

(Telegramme.)

Berlin, 19. Oktober. Das kaiserliche Gesundheitsamt bringt heute zur öffentlichen Kenntniß:

In **Niedersaathen** (Kreis Königsberg) ist eine Neuerkrankung gemeldet worden.

In **Stettin** ist heute bei zwei tödtlich verlaufenen Krankheitsfällen Cholera asiatica festgestellt worden.

Stettin, 19. Oktober. Bei der Berathung, welche am 17. d. Mts. im Rathhause in Folge Auftretens der Cholera stattfand, führte Geheimrath Dr. Koch die hier eingetretenen Cholerafälle auf den **Genuß von Oderwasser** und von nicht genügend gereinigtem Leitungswasser zurück. Er erklärte, daß die Filtrirgeschwindigkeit zur Erzielung besseren Wassers auf 100 Millimeter herabgesetzt werden müsse. Wenn die Cholerafälle sich mehren sollten, würde der Staat unbedingt gezwungen sein, die Verringerung der Filtrirgeschwindigkeit anzuordnen und damit den Verbrauch an Wasser zwangsweise auf die Hälfte herabzusetzen.

In **Warso** (Kreis Randow) ist ebenfalls bei 7 Erkrankungen, von denen 6 tödtlich verlaufen sind, und in **Stepenitz** (Kreis Kammin) bei 3 Erkrankungen, von denen 2 tödtlich verlaufen sind, Cholera asiatica festgestellt worden.

In **Eggesin** (Kreis Ueckermünde) ist ein Kahnschiffer an Cholera **erkrankt**.

Hamburg, 19. Oktober. Vom 16. bis 19. Oktober sind 2 neue Erkrankungen, darunter eine mit tödtlichem Ausgange, gemeldet worden.

Greenwich, 19. Oktober. Die Zahl der bisher an der Cholera-Epidemie Erkrankten beläuft sich auf 240.

London, 18. Oktbr. In **Greenwich** ist kein neuer choleraartiger Fall vorgekommen. Einer der Chefs der bakteriologischen Abtheilung, Dr. Klein, ist nach den angestellten Untersuchungen zu dem Schlusse gelangt, daß es sich bei den Erkrankungen der letzten Zeit nicht um Cholera asiatica gehandelt habe.

Schiffsnachrichten.

Kopenhagen, 17. Oktbr. Der holländische Dampfer „**Oberon**", von Amsterdam mit Stückgütern nach Petersburg, ist auf Saltholm gestrandet.

Cuxhaven, 17. Oktbr. Die Greifswalder Bark „**Der Friede**", von Danzig mit Holz nach Lowestoft, ist schwer leck hier eingeschleppt worden.

Helsingör, 17. Oktober. Das bei Höganäs gestrandete Vollschiff „**Craigallion**" aus Christiania ist heute mit Hilfe von Bergungsdampfern flott gemacht und in Helsingborg eingebracht worden.

London, 18. Oktober. (Tel.) Wie das Reuter'sche Bureau aus Honolulu vom 11. d. M. meldet, ist der der neugegründeten canadisch-australischen Dampfschiffslinie gehörige Dampfer „**Miowera**" am 2. d. M. am Eingange des Hafens von Honolulu gestrandet. Die Passagiere, sowie die Postsachen wurden gerettet.

London, 17. Oktbr. Das norwegische Schiff „**Adorna**", von Liverpool nach Sapelo, ist auf See verlassen. Alle an Bord befindlichen Personen sind gerettet und in Norfolk (Virginia) gelandet.

New-Orleans, 18. Oktober. Der französische Dampfer „**Marseille**", von Bordeaux nach hier unterwegs, ging auf See unter. Alle Passagiere und die Besatzung wurden gerettet.

Standesamt vom 19. Oktober.

Geburten: Arbeiter Karl Lange, S. — Maurergeselle Albert Stüwe, S. — Arbeiter Karl Krause, S. — Arbeiter August Kling, S. — Schmiedegeselle Eduard Haak, S. — Seefahrer August Heidemann, S. — Hilfsweichensteller Theophil Kreft, S. — Kupferschmiedegeselle Heinrich Nachtigall, S. — Seefahrer Wilhelm Kohrt, S. — Töpfergeselle Robert Dietrich, T. — Arbeiter August Karschewski, S. — Arbeiter August Soike, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Heizer Johann Milosch und Johanna Augusta Julianna Stenzel. — Schmiedegeselle Ludwig Hermann Pink und Louise Martha Gawlowski. — Bauschreiber Albert Johannes Falk und Emilie Valeska Krause. — Arbeiter Franz Störmer in Marienburg und Elisabeth Brix in Schöndamerau. — Arbeiter Paul Karl Otto Bandemer in Groß Gustkow und Johanna Dorothea Ferdinandine David daselbst.

Heirathen: Tischlergeselle Julius Felix Tomisch und Emilie Bertha Richter. — Getreide-Aufseher Eugen Walter Nitza und Johanna Auguste Finkeisen. — Schiffer Franz Theodor Hinz und Johanna Jagermann. — Arbeiter Paul Wilhelm Schulz und Anna Julianna Czekanowski. — Comtoirbote Gustav Richard Adolf Böhnke und Caroline Julianne Strauß. — Fleischermeister Karl Wilhelm Czarnowski und Margarethe Maria Helene Alter.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Albert Bluhm, 4 M. — Schneidermeister Rudof Friedrich Gensch, 61 J. — Wittwe Marie Henriette Lawrenz, geb. Hackmesser, 70 J. — S. d. Weichenstellers Paul Malchow, 11 J. — T. d. Arbeiters Johann Pettke, 1 J. — S. d. Arbeiters Carl Joch, 8 W. — S. d. Arbeiters Siegfried Lange, 6 W. — S. d. Arbeiters Albert Lassahn, 1 J. — Frau Albertine Schulz, geb. Gitzke, 49 J. — Seminaristin Gertrud Marie Czelinski, 16 J.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 19. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $268\frac{3}{8}$, Franzosen $242\frac{3}{4}$, Lombarden 95, ungar. 4% Goldrente 93,20. Tendenz: still.

Paris, 19. Oktbr. (Schlußcourse.) 3 % Amort. Rente —, 3% Rente $98,32\frac{1}{2}$, ungarische 4% Goldrente 93,75, Franzosen —, Lombarden 220,00, Türken 22,27, Aegypter —. Tendenz: behauptet. — Rohzucker loco 34,75, Weißer Zucker per Oktober 36,00, per Novbr. 36,00, per Novbr.-Januar 36,25, per Januar-April $36,87\frac{1}{2}$. Tendenz: ruhig.

London, 19. Oktbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols $98\frac{3}{16}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $99\frac{1}{4}$, Türken $22\frac{1}{8}$, ungarische 4% Goldrente $92\frac{3}{4}$, Aegypter $102\frac{3}{8}$, Platzdiscont $1\frac{1}{2}$, Silber $33\frac{3}{4}$. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 17, Rübenrohzucker $13\frac{3}{8}$. — Tendenz: matt.

Petersburg, 19. Oktbr. **Wechsel auf London 95,60.** 2. Orientanl. $100\frac{1}{2}$, 3. Orientanl. $101\frac{1}{4}$.

Newyork, 18. Oktober. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{2}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{1}{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) 4,82, Cable-Transfers 4,85, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,21\frac{7}{8}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $94\frac{3}{4}$, 4 % fund. Anleihe —, Atchison-Topeka und Santa Fé-Actien $18\frac{3}{8}$, Canadian-Pacific-Actien $74\frac{1}{4}$, Central-Pacific-Actien $18\frac{1}{2}$, Chicago- u. North-Western-Actien — Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $58\frac{3}{8}$ Illinois-Centr.-Actien 91, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 121, Louisville u. Nashville-Act. 46, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $14\frac{1}{4}$, Newy. Centr.- u. Hudson-River-Act. 100, Northern-Pacific-Preferred-Act. 21, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $20\frac{1}{2}$, Atchison Topeka u. Santa Fe-Actien —, Union-Pacific-Actien $17\frac{1}{4}$, Denver- u. Rio-Grand-Preferred Actien 28, Silber Bullion —.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 19. Oktober. Abends 7 Uhr. Stimmung: Flau. Heutiger Werth ist 12,80—13,10 M. bez. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 19. Oktbr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: Flau. Oktober 13,40 M., Novbr. 13,05 M., Dezbr. $13,12\frac{1}{2}$ M., Jan.-März 13,20 M., April-Mai 13,40 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Schwach. Oktbr. $13,27\frac{1}{2}$ M., Novbr. $12,87\frac{1}{2}$ M., Dezbr. $12,92\frac{1}{2}$ M., Januar-März $13,12\frac{1}{2}$ M., April-Mai 13,25 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. Oktober. Wind: NW.

Angekommen: Emma (SD.), Witt, Antwerpen, Güter. — Neitto, Weßmann, Lübeck, Ballast (best. nach Hernösand), leck. — Brunette (SD.), Meßling, Alloa, Kohlen.

Gesegelt: Blanche (SD.), Oerbom, Halmstad, Kleie. — Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter. — Annie (SD.), Penner, London, Getreide und Zucker.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Popp a. Jahna, Schreier a. Berlin, Krüger a. Breslau, Uhlendorf, Stavenhagen, Keil a. Berlin, Stender a. Hamburg, Kapphahn a. Göppingen, Plinke a. Leipzig, Levy a. Aachen, Heinike, Wilcke a. Stettin, Korn, Lange a. Berlin, Böge a. Bielefeld, Cohn a. Reichenbach, Fuchs a. Breslau, Vollmann a. Sebnitz, Siegel a. Mannheim, Krause a. Königsberg, Schnier a. Heilsberg, Goldmann a. Bamberg, Ledermann, Kirstein, Rogall, Wegner a. Berlin, v. Nordheim a. Herford, Steilberg a. Hamburg, Dietz a. Erfurt, Söding a. Velbert, Kupferberg a. Halle, Silbermann a. Nürnberg, Mohr a. Berlin, Scheele a. Hannover, Habermann, Gutjahr a. Berlin, Kaufleute. Gamm a. Bromberg, Fabrikbesitzer. Gamm a. St. Albrecht, Brauereibesitzer, Penner a. St. Albrecht. Hoffmann a. Berlin, Ingenieur.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 25.—27. Oktober 1893. Hauptgewinne:
Original-Loose à 3 Mark. 50 000 baar, 20 000 „, 15 000 „ etc.
Antheile ½ ¼ 1/10 1/20: M 1,75, M 1, M 16, M 9.
Porto und Liste 30 Pfg.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstraße Nr. 2. Telegramm-Adresse: „Dukatenmann“.

Den Lesern

dieses Blattes, den Eltern, die ihren Kindern das tägliche Brod reichen, die herzliche Bitte der ärmsten Kinder Danzigs zu gedenken, die im Winter, ohne ein Stück Brod gegessen zu haben, zur Schule kommen. Darbend, hungernd, frierend, sollen sie lernen und fleißig sein. — In Verbindung mit dem Armen-Unterstützungs-Verein werden die Lehrer die Kinder der ärmsten Familien ermitteln und sollen diese von Mitte November bis März in der Pause zwischen den Schulstunden je 1 Becher warme Milch und 1 Stück Brod erhalten. Die Kosten sind auf 3000 M veranschlagt, der Magistrat und die Stadtverordneten Danzigs haben in oft bewährtem Wohlthätigkeitssinn 500 M Unterstützung gewährt. Wollten die Leser dieses Blattes, wollten **viele Eltern** ihre Hülfe durch Einsendung von Geldbeiträgen an die Expedition bethätigen, so dürfte die Frühstücksvertheilung den ärmsten Kindern Danzigs zu Theil werden. Das Resultat der Sammlung wird s. Z. bekannt gemacht werden.

Das Comité.

Frau v. Goßler. Frau Dr. Baum. Frl. Reinicke. Frl. Witte. Herr O. Münsterberg. Frl. Rosa Hellmann. Herr Sanitätsrath Wallenberg. Frau Agnes Baumbach. Frau A. Bartels. Frl. Bertha Hellmann. Frl. Anna Hellmann. Frl. Italiener. Frl. Steller. Herr Dr. Wallenberg.

Heute Vormittag 10¾ Uhr entschlief nach schweren Leiden im 42. Lebensjahre mein innigst geliebter Mann, mein lieber guter Sohn, Bruder und Schwiegersohn, der Lokomotivführer

Alwin Boldt,

welches hiermit in tiefer Trauer um stilles Beileid bittend anzeigen

Danzig, den 19. Oktober 1893

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Weidengasse Nr. 17—18, aus, auf dem St. Katharinen-Kirchhofe statt. (3185

Gestern Abend starb nach langem schweren Leiden, im 73. Lebensjahre, mein lieber Mann, unser lieber sorgsamer Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegervater und Großvater, der frühere Stadtrath und Kaufmann

Moritz Mühle.

Elbing, 17. Oktbr. 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 20., Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 605 die offene Handelsgesellschaft in Firma **Gabriel und König** hier mit dem Bemerken eingetragen, daß Gesellschafter derselben die Kaufleute

a. **Georg Gabriel** in Danzig,
b. **Paul König** daselbst,
c. **Franz König** ebendort

sind und daß die Gesellschaft am 1. Oktober 1893 begonnen hat.

Danzig, den 12. Oktober 1893.
Königliches Amtsgericht X.

Zwischen den klm Stat. 496, 969 und 497, 347 der Strecke Langfuhr—Oliva soll eine Schneeschutzanlage hergestellt werden. Die Arbeiten umfassen den Transport von ca. 3400 cbm Boden, die Anfuhr und Einsamung von Mutterboden für etwa 6700 qm Fläche und die Besamung von 6700 qm Fläche. Diesbezügliche Offerten sind dem unterzeichneten Betriebs-Amte bis Donnerstag, den 26. Oktober cr., Vormittags 12 Uhr, einzureichen. Die Zeichnung liegt in unserem technischen Bureau zur Einsichtnahme aus.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

SS. „August“, Capt. J. Delfs,

von **Hamburg** eingetroffen, löscht am Packhof. Inhaber von Connossementen über Umladegüter ex Dampfer „Elbe“, „Bundesrath“, „Malaga“, „Marseille“ und „Carthago“ wollen sich melden bei (3177

Ferdinand Prowe.

Loose:

zur Dirschauer Silberlotterie à 1 M,
zur Ulmer Münsterbau-Lotterie à 3 M,
zur Rothen Kreuz-Lotterie à 3 M
zu haben in der Exped. der Danziger Zeitung.

Feines Tafelobst:

Goldparmänen, Goldreinetten, gelbe Edelapfel, Peping-Ribston à Maß 70 ₰, Napoleon- und Forellenbirnen à Maß 1 M, verschiedene andere gute Aepfelsorten und Kochbirnen, à Maß 50 ₰, versendet in bekannt sorgfältiger Verpackung Dom. Hochkreiz bei Langfuhr. (3035

Ich versende als Specialität meine **Schl. Gebirgsreinleinen** 74 cm breit für 13 M, 80cm breit 14 M, meine **Schl. Gebirgsreinleinen** 76 cm breit für 15 M, 82cm breit für 17 M, das Schock 33⅓ M, bis zu den feinsten Qualitäten. Viele Anerkennungsschreib. Muster franco. **J. Gruber**, Ober-Glogau in Schl.

Zur Anfertigung eleganter sowie einfacher **Damen-Garderobe** empfiehlt sich zu soliden Preisen **E. Mybes** bei Blaske, Grüner Weg 1d, pt.

Gegenstände zur Kerbschnitzerei vorräthig, auch auf Bestellung zu haben **Breitgasse 98**''. Daselbst werden Schnitzereien gebeizt und polirt. (3178

Kieler Speck-Bücklinge

empfing soeben und empfiehlt

H. Mansky,
Holzmarkt 27.

Neuen Magdebg. Sauerkohl, neuen Sauerkohl

(eigenes Fabrikat), neue gelesene weiße u. graue Erbsen, neue Tafel-Linsen, Bohnen, sowie Grützen, Graupen und sämmtliche Mühlenfabrikate in nur bester Qualität empfiehlt billigst (3188

Georg Metzing,
Langfuhr 59, am Markt.

Preisliste kostenlos.
Postdose del. Sauerkohl 2, 1 Fass mit ca. 30 ℔ 4,50, 60 ℔ 7,50 M.
Postdose del. Salzgurk. M 2, 1 Fass 60 Stück M 6, 130—150 Stück M 10.
Postdose Wein-Gewürzgurken M 4, kleinste M 6.
Postdose Senfgurken 4.50. dose Zuckergurk. 5,25.
Postdose Mixpickles 4,50. dose Perlzwiebeln 4,50.
Postdose Preisselb. geleeartig in Zucker 4,50.
Postdose Vierfrcht. (Kirsch., Johb., Himb., Erdb.) 6,50
Postdose Pflaumenmus a. fr. Pflaum. m. Walnüss. 3.
Postdose fst. Rh. Apfelkrt. 5. Brab. Sardellen 6 u. 9.
Probecolli 7 Dosen feinster Früchte sort. 6,50.
Probecolli 7 Dosen feinster Gemüse sort. 6,50.
Conservenfabrik
S. Pollak, Magdeburg.

Warnung.

Der grosse Erfolg, den unsere **Pat. H-Stollen** errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere

Stets scharfen **H-Stollen** (Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, od. nur in solch. Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Anzug- u. Paletotstoffe

in Tuch, Buckskin, Cheviot, Kammgarn, Loden etc. versende jedes Maaß zu Fabrikpreisen, in nur streng reellen Qualitäten. Stets Neuheiten. Muster frei gegen frei.

Otto Deckart,
Tuchfabrikant, (2793
Spremberg i. Lausitz.

Kohlen.

Beste schlesische und engl. Stück-, Würfel- und Nuß, echte engl. Schmiedekohlen, Ziegeleikohlen ex Schiff und ab Hof frei ins Haus, sowie franco jeder Bahnstation zu den billigsten Preisen.

Ludw. Zimmermann Nachfolger.
Fischmarkt 20—21,
Telephon 132. (2524

Schiffswerft zu verkaufen.

Familien-Verhältnisse halber ist eine seit 1802 im Betrieb befindliche Schiffswerft an der unteren Weser nebst dazu gehörigem Areal und Wohngebäuden unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Erforderliches Kapital 200 000 bis 250 000 M.

Die Schiffswerft, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes gelegen, eignet sich zur Anfertigung für eisernen Schiffsbau, Maschinenfabrik, Kesselschmiede, Holzwerk und Eisengießerei und ist der Platz durch seine Lage an zwei schiffbaren Flüssen, sowie seine Einrichtung auch zu sonstigen industriellen Unternehmungen sehr geeignet. (2104

Reflectanten wollen sich an die Herren Eduard u. Michaelis in Bremen wenden.

Nächsten Freitag u. Sonnabend
Ziehung der
Großen Gold- u. Silberlotterie
zur Freilegung der St. Marienkirche in **Massow.**

Gewinne: à 50 000 Mk., 25 000 Mk., 10 000 Mk., 2 à 5000 Mk., 3 à 4000 Mk., 4 à 3000 Mk., 5 à 2000 Mk., 10 à 1000 Mk., 20 à 500 Mk., 50 à 300 Mk., 100 à 200 Mk. ferner 6000 à 100 Mk. bis herab zu 5 Mk.

Loose à 1 Mark

sind zu haben in der **Expedition der Danziger Zeitung.**

NB. Sämmtliche Gewinne werden mit 90% des Werthes in baar bezahlt.



Für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Preußischen Vereins vom Rothen Kreuz durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. April 1891 genehmigt.

Große Geld-Lotterie

16870 Baargewinne und zwar Gewinne zu 100 000 M., zu 50 000 M., zu 25 000 M., zu 15 000 M., zu 10 000 M. u. s. w. bis zu 15 M.

Der Preis eines Looses beträgt 3 Mark.

Der Vertrieb der Loose ist den Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmern übertragen. Die Ausgabe der Gewinne wird durch dieselben baar ohne jeden Abzug erfolgen. Die Ziehung erfolgt im Ziehungssaale der Königlichen General-Lotterie-Direction zu Berlin vom 4. bis 9. Dezember 1893.

Das Central-Comité des Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
von dem Knesebeck.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 25. bis 27. Oktober.
Hauptgew. 50 000, 20 000, 15 000 Mk.
10 000 Mk. baar. 6023 Gewinne.
Originalloose M 3. Antheile ½ 1,60 M, 1/10 15 M, ¼ 1 M, 1/10 9 M. Amtliche Liste und Porto 30 ₰ extra.
Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung bestimmt 25. bis 27. Oktober cr.
Hauptgew. 50 000, 20 000, 15 000 M. baar.
Originalloose à 3 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg.
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser-Wilhelmstrasse 49.

Familien-Versorgung.

Alle deutschen Reichs-, Staats- und Communal- p. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

Preußischen Beamten-Verein

Protektor: Se. Majestät der Kaiser

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt

aufmerksam gemacht.

Versicherungsbestand 98,695,960 M.
Vermögensbestand 22,933,000 M.

Die Kapital-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter als die s. g. Militairdienst-Versicherung.

Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der **Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.** (1584

Die Buchdruckerei von A. W. Kafemann in Danzig

mit reichem Maschinen- und Schriftenmaterial und mit Dampfbetrieb

empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher Drucksachen. Sie liefert: Briefbogen, Rechnungen, Mittheilungen, Wechsel, Quittungen, Rundschreiben, Adresskarten, Preislisten, Plakate und alle anderen geschäftlichen Drucksachen, ferner für Privatleute und Vereine: Karten, Einladungen, Glückwünsche, Hochzeits- und Begräbniss-Gedichte, Diplome, Statuten, Programme wie alle sonst vorkommenden Druckarbeiten und übernimmt die Ausführung von wissenschaftlichen Werken mit Illustrationen, sowie von Werken und Zeitschriften aller Art.

Muster, Probe-Drucke, Preisangaben stehen schnellstens zu Diensten.



E. Hopf, Gummiwaarenfabrik,
10 Matzkauschegasse 10,
empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:
Prima russische Gummiboots und Schuhe.
Reparaturwerkstätte für Gummiboots und Wringmaschinen.

Unentbehrlich für **Hausfrauen** ist



Küchen-Scheuer-Seife.

Scheuert u. putzt ohne Mühe sämmtl. Küchen-Utensilien u. entfernt Rost u. Flecken aus allen Gegenständen. Vollständig überflüssig werd. Putzpulver, Putzsteine, Säuren etc. Allein. Fabr. Lubszynski & Co., Berlin C. Pro Stück ca. 180 Gramm 15 ₰ erhältlich in allen besseren Colonial-, Drogen- und Seifengeschäften. (2863 Engros-Niederlage: Dr. Schuster & Kähler und H. Ed. Axt.

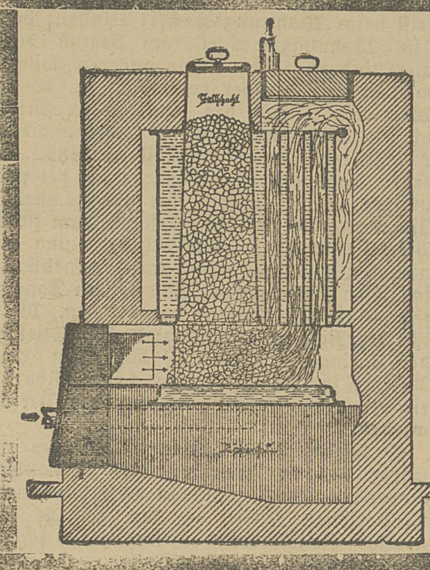
Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2,80 u. 3,50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Thee „MESSMER“

Baden-Baden u. Frankfurt a. M.
Zu haben bei **A. Fast, Danzig.**

Hamburger Rothe + Lotterie.

Ziehung bestimmt 25., 26. und 27. Oktober cr.
Hauptgew. baar ohne Abzug: **50000, 20000, 15000, 10000 M.** etc.
Original-Loose à Mk. 3. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt u. versendet
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.



Flach & Callenbach,

Berlin N. 58,

Specialfabrik für Centralheizung und Ventilation,

liefern auf Grund langjähr. persönl. Erfahrungen:

Niederdruck-Dampfheizungen, Warmwasserheizungen

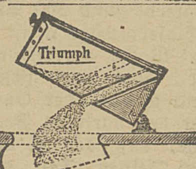
mit Flach's Wasserrostkesseln.
Höchster Nutzeffect, keine Reparaturen.

Heisswasser-, Luft- und combinirte Heizungen.

Für alle Anlagen **selbstthätige** Regulirung des Feuers.

Fabrikheizungen mit directem Dampf- und Abdampf, letzere mit selbstthätiger Entlastung der Maschine.

Ventilations-, Trocken- und Kühl-Anlagen.
Eigene Fabrikation,
Kesselschmiede, Eisengiesserei.
Auskünfte, Entwürfe und Kostenanschläge umgehend.



Zur Geruchlosmachung von Aborten

empfehlen wir unsere

Patent-Torfmull-Streu-Apparate,

bereits von 15 M an, über 1000 Stück im Gebrauch.

Die Fäkalien werden durch den selbstthätigen Streumechanismus mit Torfmull bedeckt und von diesem aufgesogen. — Der durch die Vermengung der Fäkalien mit Torfmull entstehende Dünger ist sehr werthvoll, **die Unkosten betragen per Jahr und Kopf 40—50 Pfennige.** (3075

Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Vertreter: H. W. Spindler, Danzig.
Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft,
Hemelingen bei Bremen.



Filzt nicht und wird nicht hart. Das angenehmste Tragen für Fußleidende.

1 Zollpfund 4 Mark,

empfiehlt in allen Farben (1495

Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt 2.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrl. als Zahnputzmittel.

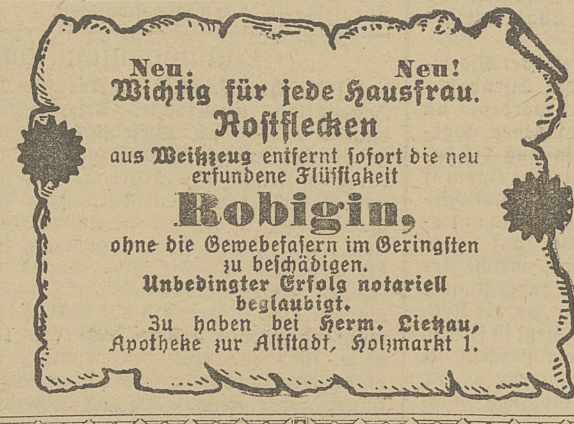
Schönheit der Zähne. | Neu erfundene, unübertroffene GLYZERIN-Zahn-CRÊME sanitätsbehördlich geprüft.

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co. k. u. k. Hoflieferant. in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Größter Erfolg in allen Ländern.

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfennig. (Probetuben 10 Pfennig.) General-Depôts: **J. D. Riedel**, Berlin; **Zahn & Cie**, Nürnberg. (1585



Neu. Neu!
Wichtig für jede Hausfrau.

Rostflecken

aus **Weißzeug** entfernt sofort die neu erfundene Flüssigkeit

Robigin,

ohne die Gewebefasern im Geringsten zu beschädigen.

Unbedingter Erfolg notariell beglaubigt.

Zu haben bei **Herm. Lietzau**, Apotheke zur Altstadt, Holzmarkt 1.

Bei chronischem **Magenkatarrh, Appetitlosigkeit,** zur Beseitigung von **Verdauungsstörungen** aller Art, sowie **nach dem Genuß schwer verdaulicher Speisen** benutze man



Flüssiges Pepsin „Byk“

zur Selbstdarstellung von billigem Pepsinwein.

Flüssiges Pepsin „Byk“ ist ein billiges, wirkungsvolles und bequem einzunehmendes Pepsinpräparat. Der davon durch einfaches Zugießen oder Eintröpfeln hergestellte Pepsinwein **kostet nur etwa den vierten Theil des bisher Käuflichen;** man kann dazu jede Sorte Wein, ausgenommen Rothwein verwenden.

Zu haben in den Apotheken.
Engros-Lager bei Hrn. Dr. Schuster & Kähler, Danzig.
Dr. Heinrich Byk, Berlin.
Nur echt mit obiger Straußenmarke und dem Namenszug des Fabrikanten. (2462

Meine seit 30 Jahren eingeführte Speisewirthschaft, an der Kaserne gelegen, gute Lage, Rechtstadt, will ich mit Haus, Seitenhaus und Hof, über 8 % verzinsl., mit 3000 M Anzahlung für den festen Preis v. 23 500 M sogl. verkaufen. Miethe 1932 M.

Adressen unter 3176 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Gastwirthschaft oder Restaurant

sofort zu pachten gesucht. Meldungen brieflich an **Th. Geise, Dirschau, Berlinerstr. 29.**

Stellen.

3000 Mark jährlichen Nebenverdienst können achtbare Personen jeden Standes durch den Verkauf von leicht verkäufl. gesetzl. garant. Staatsprämien-Loosen gegen monatl. Theilzahlung verdienen. Off. an das **Bankhaus J. Scholl, Berlin-Niederschönhausen.** Zahle höchste Provision.

Wein-Agenten sucht Lamprecht, Mannheim L. 18.

4 tücht. Tapeziergehilfen,

nur gute Polsterer, werden auf dauernde Arbeit sofort verlangt.

Richard Schultz,
Möbelfabrik, Bromberg.

Erster Verkäufer,
Abtheilung Herren-Confection.
Erster Verkäufer,
Abtheilung Bettwaaren.
Erster Verkäufer,
Abtheilung Kleiderstoffe.

Nur Offerten mit prima Referenzen unter Beifügung von Photogr., Gehaltsanspr. bei fr. Station excl. Wohnung und Eintritt erbitten (3189

Gebrüder Kaufmann,
Manufactur-, Modewaaren und Confection,
Gelsenkirchen.

Nebenverdienst

M 3600 jährlich festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäft. wollen, verdienen. Off. u. Z. 5291 an **Rudolf Mosse**, Frankfurt a. M.

Bureauvorsteher

(jüngere Kraft) sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen per 15. November cr. evtl. auch früher oder später Stellung im Anwalts-Bureau oder in ähnlicher Beschäftigung.

Adressen unter Nr. 3161 in d. Expedition dieser Zeitung erb.

Junger Mann

der **Colonial- und Delicateßwaaren-Branche** sucht per 1. November oder auch sofort Stellung.

Adressen unter Nr. 3091 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Versetzungshalber

sind 2 möbl. Zimmer mit Küche z. 1. Novbr. z. verm. Pfefferstadt 7''.

Empfehle täglich

Braten-Aufschnitt.

G. Papke,
Matzkauschegasse Nr. 1.

Jeden Freitag und Dienstag von 6 Uhr Abends an:

Warme Blut- und Leberwürstchen

nebst Wurstsuppe.

E. Siegmuntowski,
Poggenpfuhl Nr. 83.

Sammlung

zur **Frühstücksvertheilung an arme Schulkinder:**

Ottomar Jantzen 5 M, H. Becker-Langfuhr 3 M, Franz Unger 5 M, Jeannette Unger 5 M, Kaufmann Weigle 20 M, Zusammen 100 M.

Exped. der Danziger Zeitung.

Die **Generalprobe** zu meinem 1. Abonnements-Concerte am Sonnabend, den 21. Oktober, im Apollo-Saale findet **Freitag, Mittags 12 Uhr,** im **Apollo-Saale** statt. Dieselbe ist für Abonnenten frei.

Georg Schumann.

Die schwere Verleumdung, welche ich über Fräulein Margarethe Scharping ausgesprochen, nehme ich tiefbeschämt abbittend zurück.

Anna Müller.

E. kl. Wachtelhünd., gelb, auf d. Namen Molly hörend hat sich verl. Gegen Belohnung abzugeben Altstädt. Graben 101''.

Wir machen die geehrten Leser unseres Blattes darauf aufmerksam, daß der heutigen Nummer ein Prospect über die rasch berühmt und beliebt gewordene „Odor's Zahn-Crême“ beigelegt ist. (2865

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.